

Theol

1736-48

I 2^e Acta Linzendoriana

- ¹ (T.I.D.) Druckpfaffen in Manuscript
1. von von S. Linzendorff vom
Separatismus von Vorurteilen des Religiösen
(Druckpfaffen) 1737
 2. Erklärung des Linzendorffschen Briefs
(Druckpfaffen) 557 1739
 3. Zebach 2 Briefen als Linzendorff
15. Nov 1738 in Januar 1739
 4. ^{König} Linzendorff als Glaubens Baylan
"mit Arzgen P. als ein Linzendorff in
Felt 1736
 5. Druckpfaffen 2 Briefe im Gras
in der Linzendorffs Druckpfaffen
2. 2. 1737
9. 6. 1740
 6. Brief (Copie) von Kahl als
ein Linzendorff (o. v.)

Wundtzen. des Blaubens Regeln

1. In Lieben Ziland von gantzem Hertzen und von gantzem Geiste zu lieben nur als ich selbst, durch sein quod
2. Dem blüthigerer dienst in Zil und eigthum von der Hofsachse vorlieblich zu halten, und ihnen zu ihrem besten Rathung zu geben, das zu wenig das sie geben.
3. In Trübsal und Ziligkeit des Hertzen und des Geistes zu bringen, so weit sie das können durch sein rüchigung bringen will, und mitleid von allen seiden, aber mal durch sein blüth des Hofes blüth
4. Um des Leidens und Strebens des H. willen sich einander trübsalig zu lieben, und Reinen, Hertzen, allen aus was, und. zu Gebung, in der geist, gegen die unruhig Ziligkeit trübsal des Zilandes, das sein in der geistigen Ziligkeit
5. Von gantzem Hertzen zu Reue, das sie in Zil und eigthum nicht sein wollen, als was sie sein müssen, in sein wollen, das es alles Hofes in Gott und die in der geistigen Ziligkeit von Hertzen sein gefallen zu geben

6^{tes} In unserm Leib erbt einen Limesol des Zilichen
grüßes am zu sehn, alle sin tief heil und fließ
gottlichheit zu verfließen, und durch die werdt
Gott in seinen Tefmerten vortrefflich zu liden
Jans mit bissen garten besterwinn die eltern und
vater zum dem Jesu Christo recht auf zu sein
In gottsmut leben, das gottselig und vortrefflich
in den gottsmut und widerwärtigen vortrefflich
zu aller ditten, sinden durch den gott, das in
ihnen wohnt best und stund zu der trügnen.

7^{tes} In unserm Leib erbt einen Limesol des Zilichen
grüßes am zu sehn, alle sin tief heil und fließ
gottlichheit zu verfließen, und durch die werdt
Gott in seinen Tefmerten vortrefflich zu liden
Jans mit bissen garten besterwinn die eltern und
vater zum dem Jesu Christo recht auf zu sein
In gottsmut leben, das gottselig und vortrefflich
in den gottsmut und widerwärtigen vortrefflich
zu aller ditten, sinden durch den gott, das in
ihnen wohnt best und stund zu der trügnen.

8^{tes} In unserm Leib erbt einen Limesol des Zilichen
grüßes am zu sehn, alle sin tief heil und fließ
gottlichheit zu verfließen, und durch die werdt
Gott in seinen Tefmerten vortrefflich zu liden
Jans mit bissen garten besterwinn die eltern und
vater zum dem Jesu Christo recht auf zu sein
In gottsmut leben, das gottselig und vortrefflich
in den gottsmut und widerwärtigen vortrefflich
zu aller ditten, sinden durch den gott, das in
ihnen wohnt best und stund zu der trügnen.

1736. in Gabel vrschiede sie auf folgende pemetz, dem Golen
der dem golen in Golen in Golen in Golen in Golen
Dietz, Radm fobnberg, altbren, Rufen vrsfond,
Kavvowsky in Kauen, Kaffen Kugeln, Wegmann
onzlunsa (in abnabwinder abgierig)
Juss Marke v Golen founel, so wie 3/4
Mehnel v Golen v Kaffen founel, so wie 3/4
bleib puchbich, so wie 3/4 - Kauen v Kaffen
so wie 3/4; also in Golen founel.

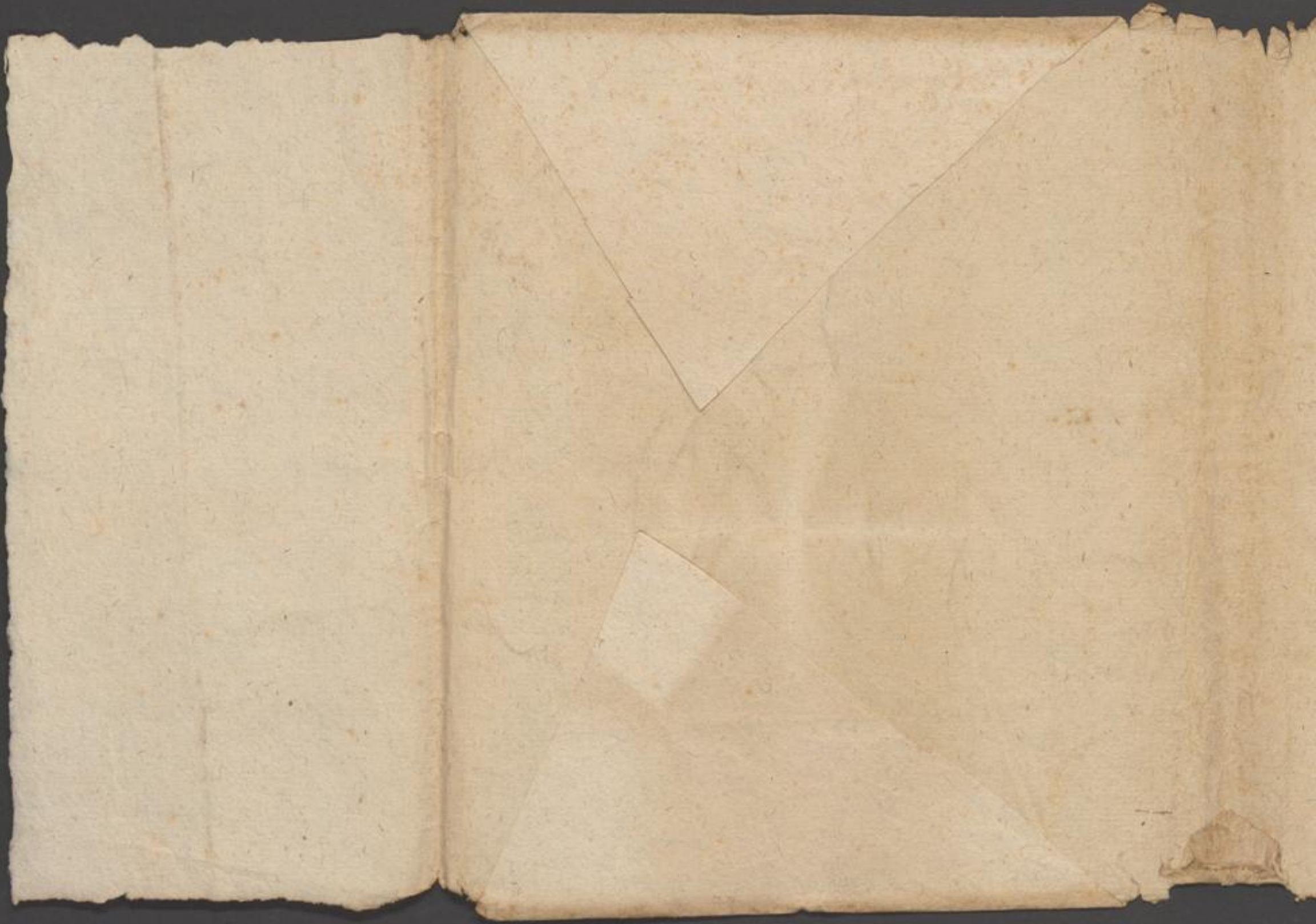
laß si auch in ein beständiges wesen kommen
9^{ten} Si wollen die unser gemein schaft der sünd
der laßten, mit andern, auch in ihrer Religion
sich allem frommen wesen mit sich in ein
wachen, dem aber, in dem aber, in dem
wenn si sonder einander, durch sich selbst, sollen
sich sich selbst gemein schaft haben und zusehen
10^{ten} teilen si der auser sind.

Mit diesen laßten und mahnungen wollen si
ganz nicht viel zeit zu bringen, sondern uns sehen
das kam in seinem klaren wesen, durch sich selbst
und durch sich, in dem folgen zu tun, was
sich geset.

11^{ten} si wollen verständlich zu sich mal zu einem
boman, nach sich, oder anders, sagen
abens, in der wollen si nicht, sich als sich der
dem geringsten kam nicht, was der und
also viel, was zu machen, sich als ganz, ob
sich und in dem, nicht, was der, in dem
sich, der laßten, und ein mal, die wollen
wollen si, sich der, was, was der, was der
sich, in dem, in dem, in dem, nicht
sich, aber, der, was, was der.

12^{ten} Und so wollen si, in der, sich, sich, was der
laßten, in dem, in dem, in dem, in dem.

Franci Pa=
lingenesia



Des Dritten Jahres Num. II. Dienstags den 7. Jan. 1738.

Frankfurtische Gelehrte Beifungen.

Mit Röm. Kayserl. und Königl. Catholischer Maj.
Allergnädigstem PRIVILEGIO.

Bei

Samuel Tobias Hocker, Not. Cæs. Publ. Immatt.

Gießen.

Der Fürstl. Darmstädtische Rath und Professor juris alhier, Herr D. Joh. Henrich Mollenber, ist willens den von ihm vor einigen Jahren durch Gelegenheit der Aufruhr und innerlichen Kriegs zu Thoren edirten *ICcum religiosum*, wieder auflegen zu lassen. Dieweilen aber derselbige jezo wohl zwey bis drey mahl vermehrter ist; so ist er auch etwas verändert inscribirt worden. Es wird derselbige in zwey Theile eingetheilet. Der erste handelt von dem *jure canonico atque ecclesiastico Protestantium*, worinnen nicht nur ad *proximum* *Erotematum juris canonici Valerii Andreae Desselii* eine völlige Einleitung in *cognitionem constitutionis & naturæ juris canonici* ertheilet wird, sondern auch occasione der vier ersten Titulu in *Decretalibus*, als 1) de *summa Trinitate & fide catholica*, 2) de *constitutionibus*, 3) de *rescriptis*, 4) de *consuetudine*, des gedachten Desselii *Erotemata* weiter und klärer als wie zuvor interpretiret und zugleich mit dem *jure ecclesiastico Protestantium* illustriret werden. Dieweilen aber der

gemelte erste Titul in *Decretalibus*, de *summa Trinitate & fide catholica* der allerwichtigste und schwereste im ganzen *jure canonico*, und darinnen nach Richtschnur unsers *Symboli apostolici* und der *constitutionum* von dem *Religions-Frieden*, die drey *religiones christianæ ad Orthodoxæ* und *authenticæ* demonstriret und vindiciret werden: so wird dannenhero die Inscription des ersten Theils einiger Massen verändert und oben gesetzt:

Verbum Domini manet in æternum.

Des heiligen Vatters, Lutheri und Calvini
Lehr,

Besteht, verbleibt vergeheth nimmermehr.

Thomæensis pacis religiosæ æternitas. In juris consulti religiosi sive apparatus juris canonico-ecclesiastico-justiniani parte prima, in qua, quæ apud Joh. Andr. Desselium ICcum in Erotematibus ad quatuor priores titulos libri primi Decretalium proponuntur clare & perspicue, plerumque ipsi Catholicorum verbis applicatur proposita & asserta.

Der zweyte Theil aber wird dergestalt inscribirt: *Desiderata juris civilis Justiniani ad præfationem thesauri schuzio Lauterbachiani, quibus non tantum quæ in eadem proferuntur,*

G

qua

qua omnes partes ex asse dilucidantur & explicantur. Sed etiam, quae omisae, quomodo-
cunque fere ad notitiam legum Romanarum in
genere & corporis juris cognitionem spectare
posse videri poterunt, allegantur & illustran-
tur.

Frankfurt am Main.

Es ist Ihro Excellenz dem Herrn
Graffen von Zinkendorff bey seiner
Anwesenheit in Frankfurt Menſe De-
cembr. No. 81. des 2ten Jahres vom
sten Octobr. 1737. der dortigen gelehr-
ten Zeitungen, darinnen derselbe um
eines und anders befraget worden,
so wichtig vorgekommen, und er hat
das kluge und bescheidene Verfahren,
des Herrn Auctoris so Exemplarisch be-
funden, daß er, um andere zur Nach-
folge zu reizen, weil er nichts mehr
wünscht, als so gefragt zu werden,
die Antwort darauf alsfort auf das
Deutlichste und einfältigste von sich
gestellt, wie folget:

Er wird gefragt:

1. Ob die Herrenhuther nicht besser
thäten, wenn sie keine besondere Brü-
derschaft und Gemeinde unter sich auf-
richteten, und sich in der Einsalt zu
der Evangelischen Kirchen hielten, weil
sie doch zu ihren Lehren sich bekennen?

Resp. Die Lehre der Evangelischen Kirche
ist Apostolisch und nach Lutheri Sinn:
die Kirchen-Versaffung unapostolisch und
wieder Lutheri Sinn; darum thäten sie
Mährischen Brüder übel, wenn sie ihre
dreihundert jährige Zucht und Ordnung
fahren ließen, um sich schlechterdings in
eine Einrichtung zu begeben, die sie nicht

völlig approbiren können. Sie thäten
drey mal übel dran.

- (a) Weil sie die Apostolische Einrichtung,
die sich durch ein Wunder Gottes
1700. Jahr conserviret, auf einmal
damit begraben.
- (b) Weil sie weiter giengen, als es die Glau-
bens-Bücher begehren, welche zur Ei-
nigkeit in der Kirche die Einigkeit der
Formen nicht erfordern.
- (c) Weil sie etwas annähmen, und dadurch
von neuem befestigten, was alle recht-
schaffene Theologi der Evangelischen
Kirche geändert wünschen.

Ich glaube die Mährischen Brüder thun
genug, daß sie sich an Orten, wo sie kei-
ne eingerichtete Gemeinen formiren, in
allen adiaphoris der Kirchen Ordnung des
Landes gemäß bezeigen, wo sie wohnen.
Die gelehrte und in die Kirchen Historie
einschlagende Materien von ihrer Bi-
schöflichen Succession, und von dem nexu,
welchen sie theils mit der Unitate fratrum,
theils mit der hohen Kirche in Engelland
haben, wollen wir unberührt lassen.

2. Ob die besondere Versammlun-
gen in denen Häusern, die eine Art ei-
nes öffentlichen Gottesdienst vorstellen,
und zu viel verkehrten Urtheilen Anlaß
geben, nicht süglicher eingestellt, und
die Erbauung gutgesinnter Seelen in
einem gewöhnlichen Umgang, durch
gute Ermahnungen, vertraulichen Ge-
sprächen, und dergleichen, möchte be-
fördert werden, damit es nicht das An-
sehen hätte, als wolte man was apa-
tes suchen?

Resp. Der Zweck öffentlicher Reden ist: das
jenige vielen auf einmal sagen, womit
man etliche Wochen zubringen müste, wenn
man es einzeln thun wolte. Die öffent-
lichen

lichen Lehrer, die den Sinn Pauli haben, öffnen ihren dazu geschickten Glaubens-Genossen ihre Eangelien; und wo solches nicht süßlich geschehen kan, machen sie darzu andere Gelegenheit. So bald eine hohe Obrigkeit dergleichen erlauber, ist es ein öffentliches Werk, welches jedermann sehen und hören kan: und man kan alsdann zu denenjenigen, die darüber ungleich urtheilen, mit Recht sagen: Richter nicht; Lügner nicht wieder einander; wer seinem Bruder afterredet, der afterredet der Religion u. s. f. dieser Leute ihr forum ist alsdenn incompetent. Lasset es eine Obrigkeit mit gewissen Einschränkungen geschehen, so pflegt man sich gern darein zu schicken; verbietet sie es aber gar, so lasset man es ordentlicher Weise, und ausser dem Fall eines höhern Ruffs, der sich so dann auch legitimiren muß, bey der in der Frage vorgeschlagenen Weise willig bewenden.

3. Ob ihre Lieder, weilten verschleierte darunter anstößig, seltsam und dunckel scheinen, in allgemeinen Versammlungen, wo allerhand Leute mit zugegen sind, besser nicht gesungen werden?

Resp. Anstößige Lieder sollen gar nicht geduldet werden: Anstößig Scheinende muß man passen lassen / wann der Anstoß denenjenigen conform ist, die in der Bibel vorkommen, weil dergleichen Anstöße nicht in den Worten, noch in der Sache, sondern in dem Leser liegen. Duncle gehören in keine Versammlung, wo sie nicht verstanden werden. Die Seltsamkeit muß auch untersucht werden; dann weil die ganze Lehre Jesu was seltsames ist, und von den wenigsten gefasset wird, die sie vorgeben zu glauben, so kann es unsern Liedern wol auch so gehen. Sonst befrisst sich das Mä-

rische Volk einer ausnehmenden Deutlichkeit, tärger, gangen und runder Ausdrucke, und weiß von keiner Mystique in Worten, muß sich aber gefallen lassen, wann man ihre deutlichsten Redensarten nicht versteht, wo die Sachen Geheimnisse sind.

4. Ob es ihren Absichten nicht gemäßer seyn sollte in adiaphoris oder Mitteldingen sich auf keinerlei Weise auszuzeichnen? in Betrachtung, daß weder Christus noch seine Apostel etwas gethan und gelehret, daraus man einen Singularisimus in decoro, Kleidern, Manieren, und dergleichen äußerlichen Dingen abnehmen könnte; es heißet wohl: stellet euch nicht gleich der Welt, wir halten aber davor, die Welt heiße hier so viel als die Gottlosen, und nicht der in der Welt thutige Wohlstand.

Resp. Wir halten davor, daß es ein großer Vortheil sey, wann ein jeglicher in seinem Stande bleibe. Wann die Mährische Bauern und Bäuerinnen ihre im übrigen ganz ehrbare Tracht allemahl nach der Mode des Orts ändern solten, wo sie wären / so würde es ihnen zu kostbar fallen; so gehet es auch mit denen Bürgerlichen und andern Stands-Personen, die in dieser Gemeine gehören; sie kliden sich schlecht und recht, wie es ohngefähr ihrem Stande nach, mit dem wenigsten Unkosten geschehen kan. Bloße Eitelkeiten zu imitiren, ist den Gliedern einer Kirche Gottes unanständig. Weil man nun auch Kleider von allerhand Farben, Spitzen, Perücken, Poudre, Livreen und dergleichen unter ihnen gewahr wird, so sind sie einer andern Critic exponiret, als ob sie zu weltförmig, and

und der Verleugnung aller Dinge noch nicht so nahe wären, als man von ihnen gedacht hätte. Daher müssen sie sich freylich beruhigen, wann sie es in allen dergleichen Dingen nach ihrem besten Wissen und Gewissen einrichten.

5. Ob sie in ihrer Sitten-Lehre öfters nicht auch zu weit gehen, wenn sie dem Menschen den Genuß eines zeitlichen Vergnügens gar leicht pflegen zur Sünde zu machen; Da doch Gott diese ganze Welt und alles was darin ist, zum Dienst und Genuß des Menschen erschaffen; doch so, daß er allezeit die Früchte des verbotenen Baums, welche noch immer die Strafe und den Tod nach sich ziehen, sorgfältigst zu meiden hat. Wie viele Schätze und Reichthümer hat uns nicht die Güte und Gerechtigkeit Gottes zu unserer Freude und seiner Verherrlichung ausgesetzt, bey deren Genuß wir weiter nichts, als die uns vorgeschriebene Ordnung zu beobachten haben?

Resp. Die Herrenhuther machen einen Unterschied unter dem oße & bere-alle; unter dem, was das nöthigste; und dem, was das glücklichste ist. Zur Nothwendigkeit rechnen sie ein Stück; Die Vergebung aller seiner Sünden — im Blute Jesu. Wer sich dieselbe nicht so gewiß zurechnen kan, als er weiß, daß er die Augen in Kopse hat, der ist unselig, und in nicht Herr über die Sünde werden, sondern macht bey Millionen Vorsätzen Banqueroute. Wer Vergebung der Sünden hat, und im Frieden des Heilandes dahin gehet, der hat nicht mehr nöthig zu sündigen; und weil er nicht will, wie der

blinde Mensch, und nicht muß, wie der vernünftige Mensch, sondern als ein Kind Gottes von der Herrschaft der Sünden befreiet ist, so läßt er es wohl bleiben, daß er sündiget. Wer also nicht ehrgeizig ist, wem die Lüste ein Eckel sind, wem die Geld-Begierde nicht plaget, und kein Liebhaber vom Faulenzen ist, der beweiset mit der Herrschaft über alle die Dinge, daß er ein begnadigter Sünder, ein Kind Gottes, und selig ist, er sey ein Kind/ Jüngling oder Mann. Das ist die geringste Idee, die man von einem Christen haben kan, der noch vor 2. Stunden unbelehrt, und etwan vor einer Minute mit der Vergebung der Sünden begnadiget worden. Und das ist das Nothwendige, wozu Gott alle Menschen ruft, weil er will, daß ihnen allen geholffen werde. Nun kommt die Wahl der Gnaden, von welchen der Heiland saget: ihr habt mich nicht erwehlet, sondern ich habe euch erwählt; nach dem es nun Wase heißet: Er erwählte viel lieber Ungemach mit dem Volke Gottes zu leyden, als die Schätze Egyptens zu haben. Das ist die Jüngerschaft; das ist dieselbe Heiligkeit Jesu Christi: wenn einer, da er wohl könnte Freude haben, das Leyd erduldet, und der Schande nicht achtet. Es ist eine Art Menschen, welche ihre Glückseligkeit ohngefehr in 4. Stücken setzen:

- 1) Gering, verachtet, geschmähet, oder übersehen und vergessen zu werden in dieser Welt.
- 2) Alle Sinne, die sie nicht brauchen zum Dienst ihres Herrn zu versäumen und zu vernachlässigen, und wenn ja eine Empfindung seyn soll, den Schmerzen lieb haben, weil er eine Heiligkeit macht mit ihrem Herrn, einem Mann voller Schmerzen und Krankheit.

3) Ent-

3) Entweder nichts zu haben, oder was sie bekommen wieder wegzugeben, und allenfalls bey dem Besitz der Reichthümer dieser Erden nicht roh werden zu dürfen, wenn sie lesen, daß der Heyland, in dem sie verliebt ist, kein Kopff-Küssen hatte, das seine war.

4) Tagelöhnermäßig zu arbeiten, nicht um Verdiensts, sondern um des Berufs, und um der Sache des Herrn willen und ihres Nächsten. Das sind so die Leute, wie sie der Heyland in seinem Geschäfte brauchet, und die dasjenige, was die andern Christen Verleugnung heissen, ganz unangetastet ihre Passion nennen können. Ein andern Grund kan niemand legen: Das beziehet sich aufs erste; Wer einen Thurn bauen wil, der überlege die Kosten: Das ist eine gute Lehre vors andere Stück, so bald man die Sache in Überlegung nimmt. Ich muß aber gestehen, daß wann man zu Rathe gehet, es gemeinlich bey dem nothwendigen bleibet. Denn ich habe noch nicht viel Jünger gesehen, die sich davor würden gehalten haben, wann sie nicht erst der Widerspruch darauf gebracht hätte. Der Streiter. Sinn ist eine Statur; man thut ehe man denkt: und man hat schon wieder vergessen, so bald man gethan hat.

5. Ob die Lehre, daß ein Jünger Christi zu Stillung der Luste, nicht heyrathen soll, so zu verstehen sey, daß dieses nicht finis primarius matrimonii seyn müste, oder ob dadurch die Lust selbst zu verstehen, von welcher Paulus sagt: Es ist besser heyrathen, als Brunst leyden. Wie wir im ersten Sinn der Meynung völlig beypflichten, daß unser Hauptzweck in allem die Ehre und Verherr-

lichung Gottes, und nicht die Befriedigung unserer Begierden seyn soll; so könnten wir im andern Sinn, so fern dadurch die Lust selbst verbotten würde, diesen Lehrsatz nicht verstehen, gestalten die actus matrimoniales, ohne Lust nicht vollführet werden können; es bleibet und haftet in unsern Sinnen diejenige Lust-gebährende Empfindung, welche der Einfluß äußerlicher Dinge in unser Wesen ordentlicher weise zu haben pfleget, und die wir deswegen als etwas gutes und unserer Natur gemäses appetiren.

Resp. Die Mährischen Brüder bekennen aufrichtig, daß sie in dem Artikel des Ehestandes diese Gedanken nicht haben, und daß sie es vor ein gegebenes Aergerniß ansehen, wann man ihren jungen Eheleuten die Ideen mit dergleichen alleris besetzen wolte: sie wissen weder von Lust noch Stillung der Lust in ihrem Ehestande; sondern sie sehen den Ehestand, und dessen Handlungen vor eine äußerliche Vorstellung des darunter verborgenen Geheimnisses Christi und der Gemeine an. Der Gehorsam unter die Ordnung Gottes deucht ihnen ein Trieb zu seyn, der sich vor Menschen schickt, vor Christen und vor Jünger; die fleischliche Lust schickt sich ihrer Meynung nach, vielleicht zu einem Trieb vor die Thiere, die aber auch darinnen eine grössere Bescheidenheit zeigen, als die verderbten Menschen. Durch die von Gott verordnete Anwendung, oder Zertheilung brennender, sulphorischer Dünste, Feuchtigkeit und Stöckung der Säfte kan ein Schmerz vertrieben werden: Es wird aber dadurch die Lust nicht nothwendiger rege, als bey Zertheilung der Kopff, oder Zahn, Schmerzen, Co-

Die lie,

lie, oder dergleichen Leyden. Die Vereinigung einer Mutter mit ihrem Kinde, beynt tragen und stillen, und die Vereinigung eines Mannes mit seinem Weibe bringen keine andere Empfindungen mit sich, als hundert andere der unschuldigsten *motuum vitalium*. Was aber der Teuffel darenin gezaubert, gehöret zu den übrigen Blendwerken, damit er die Menschen herum führet, biß ihnen das Erkenntniß der Gnade und der Versöhnung und Vereinigungskrafft des Blutes Jesu die Augen öffnet. Wir sind dabey so willig, daß, ob wir gleich durch die Erfahrung der Sache so gewiß sind, als das 1. mal 1. Eins ist: wir doch solche Niemand aufdringen; weil wir wissen, daß die gemeine Meinung, Gewonheit, und daraus entstehende Erfahrung uns nicht beystimmt; Wir danken aber doch Gott vor das, was er seiner Gemeinde geschenkt hat, und bewahren es in der Demuth.

7. Ob die Nothwendigkeit der Wiedergeburt zugleich auch involvire, daß man den modum müste wissen und determiniren können? und ob nicht der processus conversionis so wohl nach und nach (nachdem ein Mensch guter Art und eine feine Seele empfangen, mit hin denen Wirkungen der Gnade bey sich Raum läßet, als durch einen gang merklichen Umsturz seiner ganzen Natur auf einmahl vor sich zu gehen pflege, und der neue Mensch spiritualiter, wie er in *partu naturali physice*, gebohren würde.

Resp. Mit Determination der Wiedergeburt, in so fern es ein göttlich Werk in uns ist, läßet sich nicht wohl fortkommen. Und weil wir davor halten, daß sich von Nichtswegen kein Christ bekehren soll, sondern die Kinder die Gnade ihrer Tauffe

durch ihr ganzes Leben hindurch bewahren sollen, da sie dann keiner neuen Zeugung bedürffen, weil die Tauffe das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des verlohrnen Bildes und Geistes Gottes ist; so urtheilen wir den Verlußt des neuen Lebens aus den todten, unempfindlichen und unglaublichen Wesen der Getaufften, ermahnen solche, so bald ihr Verstand so viel erleuchtet ist, daß sie die Nothwendigkeit dieser Sachen einsehen, zu sehalichem Verlangen und Bitten um die der Vergebung der Sünden und der Wiedergeburt. Wir glauben, dergleichen von der vorlauffenden Gnade in ihrem Gewissen erregete Seelen hören das Wort mit Begierde an, und wann sich ihre Begierde, Vertrauen, und Sehnen mit einer göttlichen Wahrheit, die ihnen im Geiste Gottes aus Herg kommt, vermengt, und dieselbe mit Hunger und Durst auffängt, so gehet im Herzen der Saame, die Flamme, die Liebe Gottes auf; das heist die neue Zeugung. Es verursachet dieselbe gemeiniglich Vangigkeit und Kummer über seinen vorigen Zustand, über seine Unstreue und Unglauben, in solchen gehet der Mensch karg oder lang stille dahin, biß die neue gezeugte Art zum Durchbruch, Gebuhr und Offenbahrung kommt, und der Mensch selbst weiß, daß er nunmehr ein Kind Gottes ist. Die Vergebung der Sünden und der geistliche Genuß des Blutes Jesu Christi ist die erste Speise des neugebohrnen Kindes, und zugleich der Beweis, daß es gebohren ist. Bey dem täglichen Genuß dieser Speise und Tranks der Gerechtigkeit in dem Blute Jesu Christi, wählet das Kind biß zur Jünglingsgröße. Die erste Liebe ist zart, anhänglich und unzertheilt, und mag mit nichts zu thun haben, als mit dem Heyland; daher wenig Unterscheid zwischen einem Anfänger und einem Vollkommenen zu sehen ist, und

und uns erst die Proben und Versuchungen des Jünglings-Alters eingedrückt machen, daß wir noch in der Hölle sind. Doch hat dieser Streit, weil er nicht der Streit zweyer Krieger-Leute, sondern eines Herrn, nemlich des Gläubigen mit einem verurtheilten Missethäter, nemlich der Sünde ist, da man sich in kein Fechten einläßt, sondern man creuziget nur, nichts als gewissen Sieg. Über der Zeit und Erfahrung wird man zum Manne: und je weniger man mit sich selbst zu thun hat, weil uns der Herr Ruhe giebt von den Feinden, je ungestörter jaget man der Vollkommenheit nach, welche nichts anders ist, als: das Glauben an den verwundeten, getödteten und auferstandenen Heyland, bis nahe an das Schauen bringen, daß nichts mehr als der sirdliche Leib uns im Wege ist, der auch um des willen am Ende des Lauffs auf die Seite muß, daß der Jesus den Geist aufsuchten, und ihn in dem Anschauen seiner Wunden, die man so sehr geliebt, und daran man so ungestoßbar glaubt hat, unaussprechlich erfreuen könne. Das ist unsere unschuldige, einfältige und unvollkommene Idee von dem Proceß der Wiedergeburt. Daß man im Guten wachsen müsse, daran zweifeln wir nicht; daß man aber heute das Etzelen, übers Jahr das Huren, über 10. Jahr den Hochmuth: und mit dem heranwachsenden Alter den Ausbruch dieser und jener Affecten los werde, das pflegen wir für die armselige Wirkung der Tugend und Sitten-Lehr zu halten; von unserm Heylande aber zu glauben, daß er unsere Sünde wegnehme, ausziehe/ in die Tiefe des Meeres werfe/ oder doch so, zerstöre und zerrüttele/ daß nichts ganzes mehr daraus werden könne, so lange die Seelen in der heiligen Fassung eines gefunden Glaubens erhalten werden. Wie dann auch der

Hypocrit bey den Gläubigen nichts fürchtet, als daß sie nicht etwann verrückt werden möchten; wovor uns uns aber die Einfalt in Christo bewahret.

Schließlich wünschen wir herzlich, daß diese Herrnhutische Zeugen-Wolcke, welche an unserm Kirchen-Himmel sich von uns abzureißen drohet, in unserer Gemeinschaft könnte erhalten werden; damit man nicht sagen mögte, daß nur solche Leute von uns ausgiengen, welche Gott von Herzen lieben, und deswegen unsere Gottesdienste nicht rein genug fänden. Wir halten davor, daß weder diejenige Wohlthat, die sich trennen, noch diejenige, die ihnen dazu Anlaß geben. Wir können und mögen den Frieden und die Eintracht in der Kirchen nicht sorgfältigst genug bewahren, und deswegen alles und jede eitle Wort-Gezänk, über bloße Meinungen, die zu dem lebendigen Glauben an Christum nicht gehören, gesnugsam verabscheuen.

Resp. Was den Schluß-Wunsch betrifft, so sind wir von des Herrn Verfassers redlichen Absicht dabey versichert. Und ob wir wohl glauben, daß unsere Böhmisches Brüder von den erleuchteten Gliedern der übrigen zwey Protestantischen Religions-Verfassungen nicht werden für Separatisten angesehen werden; immassen sich dasjenige nicht separiret, was 100. Jahr zuvor eine Kirche ist, ehe die andere entstehen, welches auch die Evangelisch-Reformirten so wohl begriffen, daß sie sich in Groß-Pohlen und Preussen zu der Kirche der Mährischen Brüder, als ihrer Mutter, gewendet haben: so können

Können wir doch nicht leugnen, daß, da der Heyland nicht auf das Seine, sondern auf das, das des andern ist, gesehen, und sich als Hoher-Priester der großen Gemeine nicht geschämt hat bey der auf dem Fall stehenden, verderbten Jüdenschaft in die Kirche zu gehen, wir uns daraus so viel nicht machen, was wir für eine Agende haben, wann man uns nur alles so machen läßt, daß Mund und Herz kan zusammen stimmen. Und ich bin gewiß, daß, so bald die Herren Theologi unter einander eins werden, wie weit man dem Heylande nachzufolgen, und von ihm zu zeugen Erlaubniß habe, es die geringste Mühe nicht kosten werde unser Volk unter dem Gehorsam der Evangelischen Verfassung zu halten, wie es unter dem Gehorsam des Evangelischen Glaubens siehet.

Leipzig.

Breitkopff hat vor einiger Zeit den dritten Band von Godofr. Wilh. Leibnizii epistolis ad diversos, welche der inig Dänische Legationsprediger zu Wien, Herr M. Christ. Kortzowt heraus giebet, aus der Presse bekommen. Er ist 1. Alph. 10. Bog. in 8. stark. Der Herr Herausgeber hat an guter Aufnahme des gegenwärtigen Bandes um desto weniger zu zweiffeln Ursache, da er den beyden vorigen, weder an der Mannigfaltigkeit der Materien, noch an der fleißigen Abhandlung etwas nachgiebet. Durchgehends zeigt der Verfasser seinen großen Geist, seine tieffe Einsicht und gründliche Belehrsamkeit. Der größte Theil dieses Bandes bestehet aus bisher ungedruckten Stücken. Unter diese hat der Herr M. solche gemischt, die zwar schon getruicket, aber entweder größern von Leibniz herans gegebenen Werken, als vorläufige Abhandlungen vorgesezt, und also nicht in jedermans Händen; oder in den Sammlungen der Leibnizischen Schriften noch nicht zu finden waren. Aus der vor 4 Jahren zu Hamburg ans Licht gestellten Sammlung Leibnizi-

scher Briefe, hat er die wichtigsten hier wiederum eindrucken lassen. Was die Ordnung betrifft, so muß man sich nicht irren lassen, daß hier unterschiedene Briefe stehen, die sich in der That in den ersten oder andern Band besser geschicket hätten: Denn da der Herr Herausgeber nicht allen Vorrath auf einmahl in Händen gehabt, hat er nur auf die Abwechselung der Materien vornehmlich sehen müssen. Dahero erscheinen zuerst philosophische, sodann historische Schriften, ferner solche, die der Historie der Gelahrtheit einiges Licht geben, und endlich philologische. Weil der Schluß des 2ten Bandes die Abhandlung von der Philosophie der Sineser machte, hat der Herr M. die davon handelnden Briefe zuerst gesezt. Hierauf folgen die Briefe an Jacob Thomasiu, und einige von dessen Antworten. Diese hat Herr Gottfr. Thomasiu zu Nürnberg, durch des jetzigen Prof. Theol. zu Altorff, Herrn Tresenreuters Vorschlag, dem Herrn Kortzowt mitgetheilet. Die Dissert. von Platonis Philosophie, ist an Herr D. Hanschen gerichtet, an welchen 25 Briefe von dem Verfasser gestellet sind, darinn von philosophischen Materien gehandelt wird. Die Observationen von der sacramentalichen Gegenwart, hat Herr Kortzowt von Herr Prof. Rappen erhalten, an den sie durch Herr Jourdain zu Berlin gekommen waren. Die fable morale sur la necessité de la perseverance dans les conseils, salutaires à l'Estat, ist zwar gedruckt gewesen, aber selten zu finden. Man zweiffelt zwar daran, ob sie von Leibniz sey; allein Herr Eckard hat des Herausgebers Herrn Vater davon vergewissert. Die Dissertations, de usu Actorum publicorum, und de principiis iuris N. & G. sind wegen ihres nützlichen Inhaltes hier wiederum zu lesen. Zur Historie gehören die Observationes von einigen abergläubischen Slavischen Gebräuchen; die Briefe, welche der Braunschweigischen, und die, so der Französischen Historie Licht geben.

(Der Schluß folgt uechstens.)

Daß ich mit dem Aufsteigen der Heiligen
 Geister mehr die außgezeichnete gewesen, als
 nicht dem ich einen Grafen von Zinzwen-
 dorf zu Lunden der Lese Glücke gehabt. Mei-
 ne Bestimmung ist nicht niemande gezwun-
 gen worden, wenn ich sage, daß mein Ver-
 stand sich vor der Aufmerksamkeit weis-
 set seiner hochwürdigsten Excellenz ganz
 völlig unterwirft. Die einzige Anfechtung
 nicht aber die mich nicht erlaubte etwas
 zu lesen, welches mich nicht überflüssig,
 wird nur Falschheit und Irrthum, wenn
 ich gegen einen der größten und ständ-
 ten Gelehrten der schwedischen Kirche und dem
 mittelwärtigen Fähigkeit aus Lese sage.

S. 1.

- 1) Die Lese der heiligen Schriften, sagt
- 2) der Herr Graf ist apostolisch und nicht
- 3) Lutherisch, die Kirche, Verfassung und
- 4) apostolisch und nicht Lutherisch.

Ich antwortete darauf: Mühselige Arbeit
 der ich zu Lutherischen Lese Bekannten
 sind keine wenige Mühselige Arbeiter, und
 können folglich mit der Unitate fratrum
 Concordieren und der Lese Kirche in
 England quoad doctrinam Lunden ne-
 amen haben, weil bekanntlich nicht sich
 zu der Reformierten Lese Bekannten.

Daß die Kirichen Verfassung der Gemein-
 delichen Kirichen in apostolisch und in andern Kir-
 chen sein, und das nun Milderung. Luthers
 hat wohl erkannt, daß Luthern noch viel
 zu verfahren wäre, aber in der frommen
 Theologi nicht mehr solches mit ihm; die al-
 lgemeine Unvollkommenheit aber, welche in
 allen Umständen dieses irdischen Lebens sich
 herausstellt, führt uns von dannen allerseits
 zum Unsterblich und ewigen. Sollte man
 deswegen etwas Besonderes anfangen und
 die allgemeine Kirichen verlassen, so wäre
 da man durch den Körper in das Geistliche
 übertritt die letzte Glücke mit sich,
 und das gute etwa in einem Laichen
 Leben, das viel aber in großen
 Laichen überhand nehmen. Sollte sich das
 das kleine Laichen auf vergrößern, so wäre
 da es aber dann damit oben die Verfassung
 hat haben wir mit der großen und gleich
 Disziplinieren sehen, auch schon in dieser
 Verfassung zu erhalten.

Man hat durch die Verfassung dieser Diszi-
 plinierter Laichen gesehen, als das H. Graf von
 Zinzendorf selbst; durch die ihm von Gott
 gesandte außerordentliche Weisheit hat
 sich das schon ein Band gegeben, durch eine
 weise und geordnete Verfassung
 in seiner evangelischen Gemeinde zu erhalten.

Allein der fünf Jahr Gemeine nun beginnt
auf an andern Orten mit Verstand und
Glauben von allerhand Gattungen von Men-
schen zu Lehren, so nicht ab dem Herrn
Grafen gewisst waren, der gutte
Ordnung und Disciplin, wie Bischof von
Lan Jarman fort zu setzen. Ich weiß wohl,
dass der Herr Graf, der das Land
auf menschliche Weise nicht nur
den Kopf auf der hohen Verstand
lässt; allein der Geist der Ver-
gessen und vergessenen Gatten
ist, dass der göttliche Verstand nicht
ohne Mittel zu werden mag; so ist ein
dankbares Mittel in Andring der hohen
Wissen Absichten, insofern der Herr
der allgemeinen Dinge etwas beson-
deres abzuweisen, nicht wachend, so kann
es fallen man ein Verstand nicht
den wir zuwenden, ob es damit
nicht anders geschehen, als es
allein andern kirchlichen Ver-
ständnissen und guten
Angelegenheiten aufzugeben ist.
Was das man zuweilen
ist, das ist nicht, so und was
man, das ist, in nicht, was der
wichtigen

Pauli. 1. Cor. 3. 10. fast aneinander halten in
 einander sein und Mergen, sondern, das
 das eine Kind jähliche Mergenheit fester auf
 sich unter sich einmischen ist, anders
 mancherlei Verschiedenheit und Gebrauche zu
 gebrauchen, darmit ist nicht zu, das der
 Gerechtigkeit Gemein in seiner Anstehen-
 ding aber dergleichen Mangel und Fehler be-
 kommen werde, wie ander Gemein auf
 die in seiner Anfangen mit dem Gerechtigkeit-
 lichen gleiche Abzinsen haben. Ich weiß, die
 wärs polymere Dilemma: Was man Christi
 sein als den Juchland bekennet und die
 Juchland hat, so kommen zu Leben, als man
 will und soll, da hat man nicht Wissen
 nur besonders Christ aufzuweisen: In
 unserer Christ bekennet man Christum
 als den Juchland und hat die Juchland so
 kommen zu Leben als man will und soll,
 Juchland hat man nicht Wissen nur
 besonders Christ aufzuweisen. Ich sage
 darum nicht - das die Mächtigste Köm-
 der weißt Christen, wann sie ihre 300
 jährige Zeit und Ordnung haben können,
 um sich Pflichten zu einer Fürsorge
 zu haben, die sie nicht ableig appo-
 diesen können. Ich weiß nicht mehr, das sie,

als Weisheit über den Sieg Satzung zu
halten und an solche Orter anzunehmen
man zu werden trachten sollte, wo sie
mit der protestantischen Kirche, beyen-
der der Reformation schon ne zum En-
^{gelten}halten könnten; Wir müssen sie einer
und Losheit ansetzen, wofür sie
allerley fanaticos qua tales, nicht, sie an-
nehmen. Man würde ihnen jedoch allem
Gnadenstücken und, in denen protestantischen
den Staaten, so wenig als denen Katholiken,
Frankreichen, Venedig und Niederländern
in Wang liegen und sie, gleich jenen, bey ihrer
Religion agende lassen. Dessen aber wenn
nichts unter ihnen mit allerselbst Enthu-
siastischen principis imergehen, und die
Luther auf ihre Art beschaffen oder auf sonst
allerselbst unnötigen Handlungen weisen
wollen so dürfen sie nicht mit aller Orten
nicht Schwierigkeiten finden, sondern auf
wohl über den den ynnstehen Vorwärt
Länder müssen, daß sie mit unsern Tugenden
und frommen Tugenden wären.

Was die Person Weisheitungen betrifft,
so haben sie in ihnen, wie es in unserer
Frage nicht darüber unverschieden lassen, nicht
Zufußsetzen. Mir gefallt in allways die
Aussicht nicht frommen Laus nicht mit
seinem Laus zuweisen; wo aber allerselbst

Leute in großer Anzahl zusammen kommen,
und bald dieser bald jener, nachdem er
sich umhört, das zu einem Besonderen
wird zu leben, einen Vortrag hält, da-
für ist die Verbindung nicht wol so anders
daran zu sehen! Was einen nützt, das ist
seiner Ehre.

S. 3.
In dem ersten Abschnitte ist die Frage von
dem Linder das Gesehene zu sehen
nicht, und davon ist gesagt, daß der
Linder darunter aufsteht, selbst und
nicht, sondern, Linder war nicht auf der
nur sondern anders Meinung ganz ist.
Wir sind nicht aufsteigend was nur eine
Aussage Linder, wir sind nicht selbst-
sam, was die Linder ist; wir sind
nicht nicht Linder, was man gewiss sein
auf Linder, obgleich die Linder davon ge-
prochen wird Gesehene sind. Selbst
überhaupt, Linder in dem Linder-
Linder Gesehene und es sollte wir nicht
sogar fallen darunter Linder das die
Linder davon Linder vollkommen Linder
Linder Linder und Glaubens Linder zu
mit der Linder. Wir aufsteigend Linder
nicht anders in Linder Gesehene mit-
Linder Linder und Linder Linder sind
Linder worden, davon Linder die
Linder Linder Linder Linder Linder.

H. M. Oettinger, so gütlich auf diesen Ha-
fardigung sagen mag, hat diese Aufsicht
nicht gesehen. Hier ist nicht die Frage auf wor-
den, ob das der folgende Lige; nur das, ob
es den Schwachen auf's Lige ist, und was si-
er ungenau anzuordnen, 3. gefaltan, wenn
man für nicht ändert, in man für sich
das Aufsicht etwas zu vergeblich Lige an-
dern könnte.

S. 4.

Das vierte Artikel handelt von einem Mit-
teidigen und dem äußerlichen Vorgesetzten:
man hat, was nicht von einem Mächtig-
keiten und Barmherzigen, ist das ganz
nicht gegen ihn handeln zu werden; ist
billig ist die ihr Lige; sie würden sich
aufzuheben, wenn sie über ihren Mann sich
klagen wollten. Aber klagen sich dann
zu Gerechtigkeit einer anderen Lige. Leben sie
nicht auf anderen so sehr Mitleid, die
ihnen Mann war Lige nur alle Zwänge-
re demütig und Gehorsam von sich werden
müssen. Was man sagen dann die voran-
ge mit der Lige Lige sagen? Dieser Mann
und Lige Lige ist ihnen notwendig, sie
wollen manne Lige, oder verheiraten; ist
glück ist wenigste Mann Lige Lige Lige
Lige in dieser Absicht, wo ist die Gewohn-
heit so mit sich Lige, der Lige man
einen Lige man einen Lige Lige, ob
man gleich weiß das der Lige so Lige

als der andere ist. Und so sind viele Ver-
 schieben in der Welt, die nicht anders etwas
 Lebendes, als daß man sich auf einen etwas
 muß. So, wie aber soviel wichtiger Dinge, die
 müssen in diesem Leben vorkommen, daß
 es eine Kinder-Schwärzheit werden sich bei allen
 diesen Kleinigkeiten aufzusuchen. Hier
 fällt mir das Hingewand an: Hingewand
 ist das Kind über den Kopf; was sich
 in der Welt auf den Kopf, es ist, daß
 es dann zumal oder zu einem Punkt, der
 muß sich selbst als unendlich. Der Ver-
 der-Kopf ist allen Christen gemein, wie
 sind alle Kinder in Christo, diese Lebend-
 art in geistlichen Sinn genommen ist
 ganz, so; allein nach der weltlichen
 Verfassung sind nach der Subordination
 der Länder, worin man wie Leben, das für
 etwas ganzes und mit an sich: der
 Kinder Zinsbander hat in der Aufsicht.
 Da nun Kunst von jedem Gassen und
 eine ganz ungewöhnliche Singularität
 im Decoro. So ist wahr daß die Kinder in
 übrigen dem Gassen Gassen die gewöhn-
 liche Erscheinung annehmen. Allein es
 ist auch wahr, daß es auf obgenannte Art
 von ihm sehr verschieden sein. Mit dem Gassen
 hat es oben die Verfassung. Der Kopf,
 seine Zinsbander von Lande für einen
 hat die Gewohnheit nach französischer Art.

stande auf, und absteigen und Laufen
 der Dörfer, wovon notwendig zu sein
 wissen in Unordnung gebracht sind; für be-
 sondere Versammlungen in denen Läufern
 welche sich aufstehen müssen und glückselig
 am Ende des Lebens separat oder
 Ecclesiam in Ecclesia bestehen, für nicht
 gar glückselig wissen und nicht sein
 von andern, welche für nicht nur Lebens-
 leben, und der Art, mit welcher für als
 solches, der sich willkommen nur Lebens Le-
 ben, auf andern Leben wollen, für ganz
 nimmer Dörfer über gewisse Dörfer,
 welche nimmer überanß weit bleiben, für
 Fortschritt nimmer von allen vortrefflichen Ei-
 genschaften, welche zu einer ungewöhn-
 lichen Bedeutung angeordnet sind; und andern
 Dörfern Singularitäten nach.

Da nun Christus nimmer die Art der
 aufstehen nicht gründet, auf vortrefflicher
 sich selbst in solchen Dörfern aufgebracht,
 welche der Gewissheit und Leben der
 Dörfer, wovon sie leben, als nimmer
 Unvollständigkeit haben, so dürfen wir
 solchen wir auf nicht länger sein wollen,
 als nimmer Meister, folglich der Dörfer. Damit
 nicht consens und von müssen. Gott ist nicht
 ein Gott der Unordnung sondern der Frieden.
 1. Cor. 14, 33. So kann auf oder vortrefflich sein.

nunz und Zuvorfetzung der Bände, Lauer
mancherley Inschriften noch dergleichen Wen-
sen dergleichen, welche der Herr Graf Herz
andrer Zuvorfetzung nicht eingetragene und
erkant haben. S. 5.

Der fünfte kurze handelt von geistlichen
Gütern. Der H. Graf haben darauß sich
nicht præcise zu erklären beliebt. Die
personen sind von geistlichen Gütern; das
Gefas hat dinstalls etwas gegeben und wir
dient aus unsern Pingen und nachfolger
Geist. Sind aber Inschriften die Worte
nicht überall geistigen Eigenschaften, in welchen
die Kunst und Wissenschaften, lassen
sonderlich durch Leben wissen, nicht auf
als etwas gutes zu bezeichnen. Sind aber
dieser und guter in der Welt sind ein
Land der Gottlosen. Bleibt man from
man nicht übrig als Versuch und Leiden.

Der Apostel Paulus sagt doch gleichwohl
die Gottsaligkeit sey zu allen Dingen nützlich,
und habe die Versündigung Sünde und das
Zukunftigen Lebens. 1. Tim. 4, 8. Die Natur
nicht zugestalt der Sache kommt ab auf
also nicht, sich; die Gottsaligkeit begreift
unter sich alles und jede Tugend. Die
Tugend aber hat der Art der Glückseligkeit,
Lust, wie das Leben dasjenige der Un-

glückseligkeit; Das Beste ist ungeschwunden
 dem Kinder nur Braut und das größte ist,
 man kommen nur Befreiung; es ist nicht
 nur nur folgt nicht aus dem andern, es
 ist die Sache selbst. Der Kinder Joy der Braut
 nach sich als die Wundung von der Waise;
 selbst das menschliche Geschlecht kann
 befreit werden, so müßte Geistlich werden,
 es müßte der Kinder Wundung, nehmlich
 der Braut auf sich nehmen, und uns wir-
 dungen nach dem Ebenbild Gottes, das
 wir durch die Kinder wahrnehmen lassen, es
 können, diese Formierung aber geschi-
 het in Menschen nicht oft, als daß es auf
 gestaltet wird, nach demselbigen Bild,
 nehmlich: daß der selbige wird, wie Geistlich
selbige ist; 1. Pet. 1, 16. Dann, soviel wir der
 Kinder noch an uns haben und erfahren,
 soviel wir ihnen und Glanz werden wir
 auf unterwerfen, sagen: wird aber die
 Waise, nehmlich die Kinder gegeben, so
 fällt auf die daraus fließende Un-
 seligkeit, als der Kinder Braut und
 Wundung hinweg.

Der weltliche Geist ist dem
 nach auf in dieser Welt, von mir glück-
 seliger Mensch; es sind nicht leicht, als
 ausgeschieden es auf nicht der Kinder für

bedürfte Mühsingens; Allwir wo finden
wir nun solchen Eifer, der gar nicht
mehr sündigt, vielmehr nicht sündigen aus
Hoffnung und zum Lobe, sondern sündigen
aus Schwachheit i. Joh. 5, 16. 17. welches ist der
Grund der uns noch immerdar antreibt
und trägt umher und weicht wir das
Lob uns bezeugen sollen immer noch
und mehr abzuliegen und zu Laufen die
Gedult in dem Kampfe nach Hebr. 12, 1.
Es ist alles noch Mühsen: wann aber
kommen wird das vollkommen, so wird
das Mühsen aufhören. 1. Cor. 13, 10.

Ein Christ hat dennoch in dieser Welt
zwar kein vollkommen; aber doch, nach
dem er durch die Gnade Christi in dem
guten Willen gekommen ist, sein glück
selbiger Glückseligkeit zu suchen und zwar
1. in Aufhebung des Gemüths Leids, welches
der alte Weltweisen so sehr begehrt
und nicht gefunden zu haben: Er hat zum
Grund der Liebe das höchste Gut das
Anerkennung auf dessen selbige Vergebung
und die Vergebung seiner vorigen Sündig-
keit; er weiß daß ihm kein Unfall ge-
hen kann; und daß denn die Gott die
den aller Dinge zum besten führen
müssen. Rom. 8, 28. Es ist nichts dar-

Sammler an denen die in Ewiges Leben
 sind. Rom. 8, 1. Das sie Gaben sind ihm
 nicht schwer. 1. Joh. 5, 3. Dief die Gnade sind
 ihm solche Güt Natur worden, so sindet
 darinnen seiner Lust und seiner Vergnügen,
 so findet daran Lay und Knecht. Joh. 1, 3.
Das ist seine Gnade das er sich zu Gott hält.
 Ps. 73, 28. Gott ist so reich und gekroht, so
 weit auf, so fern, wie es immer will und kan
 2. In Aufsehung seiner Abstände und
 seiner Willens. So ist Vergnügen, der allein
 der Schöpfer wolle nehmen und der sich
 dardurch die Welt, der denen Gottesgeistes Güt
 Lohr wird, zu einem andern Paradiese
 macht; So weiß, wie es aller Dinge ge-
 meinen und darselben wolle gebrauchen
 soll. Ein Lohr ist mir vor ihn so fern,
 Sonn, Mond und Stern haben mir vor
 In ihm Lohren Glanz; ihm gedankliche
 Lust, ihm, ihm verborgene Wundern lassen
 ihm auf in Gottes natürliches Geschehen, so im
 so Welt wehen, um die unerschöpfliche Lust.
 Ist seiner Schöpfer das in unerschöpflicher
 Unerschöpflichkeit; so steht sich nicht aus glückseliger
 der Andacht selbst der Abgüter und der
 Tugenden zu erschöpfen und auf sich seiner
 Allmacht und Güte zu preisen, denn der
 Geist erschöpfet alle Dinge auf die Höhe
 der Gottheit. 1. Cor 2, 10. so bedeutet denen

Ich selbst ist; es weiß die Natur
 das Verstandes zu nützlichem von
 denen Fähigkeiten des Willens, und was
 wissen muß die Gewisheit der menschli-
 chen Pflichten mit denen durch den Ver-
 stand menschlicher Lebenslagen.

Es erkennen dabei die Vorsehung und
 ihre Gebote, die Menschen sind die
 Vorsehung nur Gesandten ihrer Gemein-
 schaft, die selbst und ihre natürlichen Pflichten
 es weiß, daß es auch eigene Vernunft
 und Kraft nichts weniger sind, daß al-
 les Grade der Dinge ist, was für die in-
 nerlichen ^{ersten} Grundsätze aller Vernunft und
 Lebensweisheit der Vernunft zur Gottes-
 heit in der Schöpfung des menschlichen Ge-
 stalt.

Dinge sind oftgefahrte Dinge vor
 der Vernunft und Willens. In-
 zwischen ob ein Geist viel weiter als
 irgend ein bloßer Verstand der Ver-
 stand sein. Nicht für aber sein Verstand
 nicht zu denen Vernunftsfähigkeiten von
 dem zur bloßen Landarbeit, oder
 selbst für die Vollständigkeit seines Ver-
 standes, selbst ^{gerade} ~~Lebensweisheit~~ ^{Lebensweisheit} ~~Lebensweisheit~~ ^{Lebensweisheit} ~~Lebensweisheit~~
 der Geist zu machen, was nur das

nicht zu lösen fertig ist, so bleibet ihm die
nichtiger Weisheit, laß ihm Langeland
sag, das dem Gebott an Laltan nicht für
Dankbarkeit genug.

In Auflösung der Gesandtschaft ist be-
kannt, daß solche nichts mehr erhalten
und besondren dem, als die Maßigkeit
in Essen und Trinken, um Gott gelassen
mit unsichtbar Gemüth, das wider diese
Gott wohl, das ist, was diese Tugend der
Kasierung, was diese andere Seite und
mündelbare Gemüths Veränderung lassen
eingetragen wird; Aber nun haben
wir stiller, nicht zugeordnet, unsichtbar aber
auch wunderbar, unmetamorph und dann
veränderlichen Gesandtschaften nicht Christi-
an Barthelemy genügt das Leben zu sein;
Der wird dann Ausfall der Danksagung,
dann sind das sind das das wirksam nicht
so unterworfen zu sein, als ein anderer
Der, der nun nicht mehr, nicht mehr
sagen und das Leben als ein gegeben
Lob. Darum fürchte den Herrn und
weise nun, das wird die
Nacht gesamt sagen und dann Gebot.

im Ansehn. Prov. 4, 7.

4. In Aufzählung der Tugenden: ist man zu lesen
unter dem Titel der allseits nicht anders
als einem gütigen Rapsen und der Verschönerung
hübscher Leute. Der Geist erlangt durch
den am besten; er darf nicht sagen, wie er
ist, so wird er in seiner Feinheit und der
samen ungeschwungenen Menschen mehr ge-
hoben als andere mit allen ihren Tugenden.
Lernen und Kunstbilden; der Mensch hat
eine gewisse Feinheit, welche auf jeder
Leute Leben wirkt, der davon am wenig-
sten besitzet. Man steht für auf der
Verfeinerung und es ist nichts schwerer zu er-
langen, als ein Mensch der allseitigen
Feinheit wert. Der Mensch, der die
Feinheit, der Großmuth, der Geduld,
der Sanftmuth, der Feinheit, der Feinheit
und andere Tugenden in der menschlichen
Feinheit angesehn begreift, was ist
das der vollkommenste Mensch als ein
Geist? Es wird zwar wohl, dass er sich
oben nicht viel herausmacht, was der
Leute von ihm sagen, der sehr wenig ein
Kind Gottes zu sagen, macht für alle Zeit
Lese Lese als eine Reinecke Lese;
jener Mensch der solchen Lese Lese, ge-
weist dass alle Thiere ist, dass für ein

Leben gegeben, und daß wo er sich aufzuhalten
wollte, er sich nur das zu wünschen habe, daß
er den Herrn kann. Jer. 9, 23. 24. allein
er findet solches wo er ihn am wenigsten
sucht, es ist uns natürlich folgt von der
Gabe selbst.

5. In Aufzählung der Lust: Lust nennt sich
der dasjenige, was einem Menschen gemüth
und geistlich misgünstig; ihren Vorwärt
mischen sein, und das Lust mit und gewis der
Maß auf was die Seele erbaulich, d. h.
dann die Lust welche mir den bloßen Sinn
geist weicht, ist auch mit der geistlich
Mensch. Die größte Lust nennt Geyden
ist die Befriedigung des wahren Geistes im
England; dann welche Lust ist die Lust nicht
sondern Lust, das alles Lust Lust
zu Leben, zu verstehen und mit ihm ge-
müthlich zu Leben. Der kommt alle
Lust zusammen, was und nicht misgün-
stigen Mithelpunkt, wie alle Lusten
und flücht mit Mann flücht, alle wir-
liche Gussaffe, alle Bestand der Natur
und Lust, alle Misgünstigkeiten sind ge-
fährungen der Gesehen, alle jüdische
Ordnung und Bergfeste der Lust und,
alle seine Gebäude, unmissige Leben,
Lustliche Gussaffe, Lustliche Gussaffen, al-

Savintar wessels is wist mir an schließ
auskommen, sondern auf den Augen Vor-
rath und Lusthüm, darding id Gott gesal-
ten hat, der Daind an der Welt zu unter-
pfanden. Dinger, wann er wist wies die von
amom Menschen bescheiden oder auf die
das den Fleis und Lusthüm worden wist,
hat wist so dem Lusthüm widerstehen.
Das wird wist wies in d. Dschrift als
ein Dingen augenwist. Lusthüm und
falle, schalt Ps. 112, 3. wist in ihame
Lusthüm sagen; it. Lusthüm Leben ist zu ihame
wisthüm Land und zu ihame Lusthüm
Dinge und Lusthüm Prov. 3, 16. Ist. Gott
gibt ihame wisthüm allenhand zu ge-
messen. 1. Tim. 6, 17. Da Lusthüm der
Mangel offenk als ein Fleis augenwist
ist: wist. Ihame Lusthüm wisthüm
schalt Salomo Prov. 28, 29. Ihame wird
Armutst. gawist haben und wist Lusthüm
fassen. Ist. Ihame hat Armutst und Lusthüm
Prov. 13, 7. wist Ihame auf die Armutst
Ihame Gottlosen Dschrift Dschrift. 16. Gibt
aber Gott Lusthüm, so wist er 1. Das
man wist so die Lusthüm Ihame Lusthüm
Ps. 62, 11. wist mit Lusthüm der Lusthüm

Bestenfalls: 2. Leben nicht voll werden
 1. Tim. 6, 17. 3. Volgen ohne Ende gehra-
hen. Eccl. 13, 30. 4. Damit gut das Thun und
nicht werden in gutem Verstand. 1. Tim. 6,
 17. 5. und damit wir gesündigt und stillen
Leben führen mögen in aller Gottsalig-
keit und Gerechtigkeit. 1. Tim. 2, 2.

Gemüths ersallt sein der Versuch.
 Matth. 6, 19. Zu waschen sein, da der
Engel sagt. Dreyer nicht vor ihm an-
den Moryn, sammlet nicht sein Platz
auf Boden; der Versuch folgt gleich darauf:
Im wo mein Platz ist, da ist auch mein
Fatz; Inswayn aber müssen wir das
arbeiten etwas zu erwerben, und unser
Lebenswerk zu bewahren zu befehlen sein.
Dieses, das wir, wie es der Versuch
folgend 33. versieht nicht, allezeit
am rechten nach dem Geist Gottes handeln,
und alles übrige von unserm Leben
erwarten.

Das Leben eines Christen ist, so be-
 stehen, daß es ihm nicht weniger Geist
 sein als Gesundheit sein und Lust zu
 wagen können sein! Der Ordnung
 Gesetz in seinem Leben, nicht wird
 nur ihm aus Nichtigkeit werden, sei-
 er aufgeben, wie nach seinem Fühlen.

man mich ansehet, ob kocht ihm kein
Stück mit warmem Wein, und ihn
hofft und tröstet demütig zu sagen.
Er laßt alle Sorgen abfallen, sein
Lafel ist müßig, ihm Laßgasse sein,
sein Leidniss erlosch. Kein innerer
Kraft, kein äußerer Aufwand, kein
Luftschmerz, kein Gefährde
mich mit Verdacht zu thun,
nicht kocht ihm Weßland sein Laß
den Wundtuch auf das Thierbau. Er ist
so ruhig, so ansehnlich, so demütig,
daß jedermann gerne mit ihm zu thun
loht, man traut sich ihm zu sagen, wenn
erläßt sich auf sein Leben, wenn er
kocht ihm gerne was er verdient,
und wenn bleibt ihm was das er
Linden. Wer kocht ein Mann kocht
er und fesselt Mann anzuhalten,
sein züchtiges Glück zu befürden und
sein Glück zu vermehren?

Dies ist ein recht commoder Ei-
senstein werden mir sein auf die
Gefährde sagen, wo bleibt dann
das Leben, davon Christus gesagt:
Aber man frage sein will, das wohnt

Sein Wort auf sich nicht setzen noch was.

Die p. 22. ist ein ganz neues in Absatz, das steht
im Geist bey allen obigen Vorschriften an

fam. vultu labor unius, Eagle s'annast ~~Ser~~ + Seneca: Virtus non
unius fides +
~~vultu fides~~, Sir Turgand ~~vultu~~ ^{vultu} dux aller- batur;

Dieu Mein erwärmt, ich grüße, so ist es noch
 viel größer, das Geistesleben wird sehr reich
 und lebendiger.

Das Leben des Christen aber besteht
1. in einem ^{nat}ürlichen 2. in einem natürl-
ichen 3. in einem göttlichen 4. in einem apo-
stolischen Leben.

[illegible]

 d.

im Gegenfpiel der neuen Kunst Innewer-
gebracht wird in weltlichem Genuss
Lieb und Freilichkeit. Eph. 4, 24.

2. Das natürliche Leben kommt aus dem
natürlichen Leben und von der Harmoni-
zierung der Naturen mit Fleisch und Blut,
wie aus von ihnen einzufließen Vermögen
den und zufließen, denen wie in diesem
zünftigen Leben unterworfen sein, als
Nahrungsmangel, Verlust zünftiger Gü-
ter, böse Menschen, Unstimmigkeit, Un-
gerechtigkeit, Verfolgung, Verfolgung,
Peinigung, Brand, Verfall, Verfall, Verfall,
Verfall und mit uns in Blut und Ge-
hen verschiedenen Personen in 34.

3. Das göttliche Leben, ist ein Leben der
Güter der Gläubigen, die in der Fülle
des Glaubens allseitig üben und
zünftigen Leben, und darüber oft
in mancherley Schwierigkeit und Anfech-
tung des Glaubens gerathen, die aber
unerschrocken sind, siehst du die Ge-
waltigkeit der Güter, denen welche in
Güte und Güte worden. Hebr 12, 1. Die
die gewest auf die zünftige göttliche Ver-
wirklichkeit davon Hebr 12, 1. v. 7. v. 12.

Die muss man Land und Luft und
die uns zu unsern Leben fließt.

4. Das Apostolische Leben, welches ist die
geistliche Einkunft, die sich der Herr in
uns von seinen Jüngern zu Brüdern
und Blutsbrüdern angeschlossen, welches
das Maß ist willen mit Freundschaft aller
Zeit diesen Gütern, wenn sie auf wohl brüder
einander leben, das Leben nicht allein, sondern
Friede, Ausgeglichenheit, Mangel und Schmerz,
zum Jahr nicht an, auf, wenn es der Herr
Lied von ihm verleiht ist Leben selbst
Oder das zu geben und also die Maß-
heit des Lebens mit ihm selbst da-
seinen. Dieser Begriff haben auch die Apostel
die Apostel und Märtyrer der ersten Kir-
che, die Begriff der sich bei ihm auf die
ausserordentliche Leben des Geistes und die
Wunderwunder begreifen, wie wir aber
Leute sind in ecclesia plantata, die nicht
mehr solchen Begriff aufzuweisen haben,
dieses Leben wie der Erfahrung zeigen
kann sein.

Da nun diese ersten Leben die Geister
nur nur zeigten, die sich das Leben, die
die Kraft Christi überwunden haben, unter-
worfen sind, und die andere nachher die
natürliche Leben, das bei uns nicht
so, wie, als wenn es das Leben
zeigt, die nicht auf von Leben aber

Die Gläubigen an solch leicht gemachten und
für Vollkommenseit wenig an, folglich, als
Wohlthäter zu bekräften sind; und endlich
zu dem Warten, als dem Aposolischen Bey-
trage ein außerordentliches Gewicht anzu-
gelegt wird, welches uns bey gewissem Glau-
bens Lügen und Verfolgungen vorsetzen
man erklären, so bleibt es bey der all-
gemeinen Versicherung, daß es davon
kommen soll wohlgefallen und daß davon
Lohn dem gleichartigen Lande nicht sein
kann, als ob die Wohlthäter Christen
sind; woraus wohl wieder ersieht, daß ein
Geist und nicht ein Werk das Recht
und Lügen zu sein wohl ist, selbst zu ma-
chen. Und wohlthätige Geldmännlichkeit nicht
in der Ordnung Gottes; für Antwort ge-
meiniglich bey einem Menschen die aus-
sere Ausbildung der Welt Gesetz ist
und verleiht ihn oft zu dem großen
Aufschwüngen. Man sieht auch oft
um wegen gewissem Lügenhaftigkeit
und unwürdigen Aufzählungen, und
wäre es schon viel gesagt, daß man
selbst den Lügen auf die Aufmerksamkeit
wolle, als ob man ihn nicht will
nicht oder nicht Lügen umsteht. Was

der Mitleid empfängt jenen Zustand zu
 überlassen und das Übel von sich abzu-
 wanden, das hat sich selbst bey zu machen,
 wenn ihn noch eine Lustigkeit überfällt.
 Leidet man aber, so ist man aller ver-
 suchten Mittel, um das Übel abzuwenden
 gebräunt, so überläßt man sich dem
 Willen des Herrn. Man leidet also
 am Geist nach Gottes Willen und be-
 steht darin, daß man das natürliche
 in göttliche wandelt, nicht aber als selbst
~~das~~ die Lust von dem Willen ver-
 loren, sondern Lust am Glauben. Rom. 4. 5.

Was auch die Frage ist, quodlibet
 worden bewiesen, nimirum, daß die
 facultatem in continentem moralem ratione
 sensualem, eandem modo Avicenna fuisse
 opinionem, qui credebant in tauro Phala-
 ridis dolores non sentire debere sapien-
 tem; est abstractio mentis à corpore physico
 impossibilis. Differunt etiam sensus externi
 ab affectibus animi quatenus à structura
 corporis mechanica dependent; gratia appe-
 tunt, mala seu dolores fugiunt. Privatio do-
 loris est reductio ad quietem, non voluptas,
 fuit autem naturalis quaedam ratio ad
 compellendum hominem ad continentem vi
 quaedam summæ voluptatis, alias: genus

Humanum non longum pendere aevum.

Die Pöpsfische Sünst, Fröhlighaiten
und Bodmigen der Pöfse, kommen hier
nicht her; sie können auf andere weise
Vergaboyen, abgelaist und anstehen
werden. Sine Vatho et Cerere friget Vener
gleyben von der Alten zu sagen, und nun
wird Fröhlighait Taget in einem Lofen wir
nun Anstehen Übel, wolle ex abundan-
tia sanguinis anstehen die Altesse
Gastfanden Mittel absetzen den, sie war-
zen sie gefunden war und nun, wenn
man nun nicht glück den gewöhnlichen
auf glück anstehen, sondern Anstehen
Anstehen wind anstehen und die anstehen-
gung der Pöfse auf andere Weise
Vorworte Lest; Wer nun Lest nicht
Lest und nun Pöfse der Pöfse Lest
abstehen, den werden die Pöfse so nicht
nicht, Lest nun nicht anstehen, sie gar-
Lest sie die die motor vitalis und
werden glück andere Superflua, von
der Natur anstehen; also daß man
oben nicht nicht Lest, deswegen zu sagen
aber Pöfse Lest Lest was andere:
Sic non est dolor ex humorum abun-
dantia et inflammatione, est stimulus
carnis, cum indubili imaginationis vi

conjunctus, affectus animi aequè ac corpo-
ris in amorem et consensum rapiens.

Wir nun offener in Danks der Götterin
Euer unim Mannen in Eurer Liebe ad Ma-
gram neque dem Gammeln etwas vorzu-
gauen pflagen, also kan es auf wese
sagen, daß in einem andern extremo die
Eingewöhnung der Lust pflagt, einen fin-
delnugs Danks mögen unterworfen sein,
Inwendig, daß man das, was man würde
auf Lust, zu Lust nicht glaubt, wir pflagt
und dem Gammeln der Götterin Götterin
abfallt, einen Götter und Götterin, die
Götterin zu pflagen, und auch keine inwendig
Lust zu Götterin, mit zu dem Götterin zu
Götterin pflagt, welches ist an einem Götterin.
Götterin und das Götterin muß Götterin und
Götterin Götterin, insonderlich die Götterin
Götterin vorzupflagen wird, wofür keine and-
er als Götterin Götterin; so Götterin wofür
Lust zu Götterin Götterin Götterin
zusammen in Götterin Götterin und Ab-
lust warzulegen; so Götterin ist auf die
Götterin Götterin und Götterin Götterin, Götterin,
andern Götterin Götterin ad Philosophiam oc-
cultam, wofür sie sind so Götterin und Götterin.
Götterin, daß sie keine Götterin sind und
müssen auf wofür die Götterin Götterin in
Götterin Götterin nicht zu weit auf allzu-

portentose Vorstellungen auszuwirken lassen.

S. 7.

Ist kommt auf die Beantwortung der
ersten Frage, sie handelt von der Unsterb-
lichkeit. Der Herr Graf haben sich zwar da-
rauf in der Antwort nicht geäußert als
nimm die menschlichen Glieder hervor,
lassen. Mit der Determination der Un-
sterblichkeit, sagen Sie, lassen Sie, lassen
ab um Gottes Willen in ihm ist, nicht wohl
fortkommen. Gleichwohl gebrauchen Sie die-
selben in der Antwort auf die 5te Frage

- „folgender Art: = Das ist die Meinung
- „der Idee, die man von einem Christen
- „haben kann, der noch zwei Bünden im-
- „Lebte und schon vor einem Minister mit
- „der Verwaltung der Sünden beauftragt
- „worden. Dieser Herrmann hat sich nicht
- „auf alle die Vorurtheile: Aberglaube, Geistes,
- „Krankheiten und dergleichen, worauf es
- „nicht anders gehen kann, als daß sie
- „ebenfalls einem gewissen Grade der
- „Krankheit, d. h. der Mensch mit einem
- „schlechten und finsternen Geiste wieder
- „gebehen wurde. Was ist nun wieder in
- „der 6. Schrift, was in der Lehre, was
- „in diesen Bünden anders kommen
- „Gott gelobten, von ihnen so pünktli-
- „ch zu halten das man nicht

finden, und schenken wir ihnen, der letzten
 den Mann das Glaubens und der Liebe
 des Lesers und seiner selbst, als der
 jungen der Jungfräule und Jungfräule,
 so muß ich billig annehmen meine Meinung
 Botschaft zu geben, die mir schon mehr
 allen Fundamenten, davon meine Seele sehr
 ist, am angenehmsten wäre, und mich
 damit begnügen: Daß ich glaube, daß die
 Gnade des Herrn Jesu Christi täglich zu
 werden, gleichsam wie ein auf sich. Act. 15, 11.
 Dann obgleich mein Glaube noch so schwach,
 daß er mit dergleichen Jungfräulen
 nicht ganz fort, so ist er doch ein Glaube.
 Math. 17, 20. Daraus sehe ich auf täglich
 wie oftmals der Apostel: Bartholomäus
mein Glaube. Luc. 17, 5. wie ich auf
 was ich doch ein großes Mühe, aber
 daß ich bloß jammern Willen und Nothge-
 fallen, dann er ist der Anfang und
 Wollender des Glaubens. Heb. 12, 2. und der
 mich anfangen hat das große Werk.
 der wird es auf vollenden. Phil. 1, 6.
 Daß ich mich in der Gnade sehr zu
 halten. Was ich nicht in der Gnade der
 bloßen Gnade zu Willen hinzukommen
 und mich auf meine Gnade und Barth
 zu verlassen, ich darf schon meinen Glauben
 wieder mit dem unbegreiflichen Glauben

+ Vom Einspruch,

noch mit bannen Fantasien und Fabeln
die öfter mehr von einem Dilem und per
von Geblüth, als von der Felsentung und
Offenbarung herkommen z. f. für jemand
aber dabei hervorzuheben, dass die
von der Geringe, von der neuen Geburt
von der Offenbarung und Vergleichen
dagegen stehen, es scheint ihnen noch,
es hat sich bald ändern, die alten
sindet sich in alle diese Abweichungen
für ist alles Fingering der Fabeln be-
rathet, für ist voller Dargy ^{und Fing} hat, in das
Lamm trost, für magst für mich an-
gehen; Man sagt ich das Jahr geht, da
wird was Traub, für toller mich aufzucken
auf solche Grube das sein solch unglück
der Fabeln der Dilem das neuen Menschen.
Was wunder das ich darauf etwas der
gleichen das neuen solchen Menschen mag
not. Aber sonst sonst Dargy der Fabeln
sind für jetzt, das und kann man von
der Fabel Finging nicht aufstellen, für
weisen der Fabel der Fabeln, und
neinman Fabel andern Dargy mehr an
als, dass, die Fabeln vorzuzugewinnen
Imaginationen Dilem gannst, und, das
Finging ausfindet endlich die neuen
finden, was es ist das Fabeln was

Ich, und diese sind nicht weniger darauf
 beyzusehen von solcher Gerechtigkeit, daß sie
 sagen wahr oder falsch, so alle anderswärts
 kein Gewißheit, dessen das menschliche
 Verstand in Festhaltung der Wahrheiten
 fähig ist, übersteigen. Dieser so schmelzende
 Prozess der Ueberzeugung ist der Anlaß
 woraus die menschliche Gemüthsbildung fließet,
 man sage mir vollkommen, man zündet
 nicht mehr, man dinst nicht mehr Leben.
 Dreyer mit anderer Regel; man sage mir
 auf einmal befestigt und wieder um da-
 rauf auf gesehen, auf andere zu befehlen:
 Ein Abzug ist nicht, ein Mangel, schmerz,
 ein folgen sind: Setzen in der Religion
 und Ueberzeugung in gemeinen Wesen. Der
 erste und höchste Bekehrungs Prozess
 steht in dem von Herr Christoph Excellenz
 verfaßten Buchen und: Die andere andere
weltliche Lektüre und zwar in dem nämlichen
 Werk, welcher also lautet.

Wenn aber ein verlorener Kind
 Vom Tod erwacht, ist Lärm und Lärm
 Und sieht das Licht der Sonne an,
 Und glaubt, daß es, selbst nicht kan,
 Erzählt an sich, es ist ein aber nicht,
 Dann ist nicht ein so fast der Heiland da.

Im gemeinen Sinn werden sonst die Wor-
der Befehring und Rißer auf polygones
Art genommen. Wenn ein Mann in
Erfandt und von Eynem auf ganz ge-
setzt, nach dem Antzick. Jemal in der
Erbunden Christenheit in allen Eysen
ist verwildert, und ist aber durch die Gu-
te Gottes vergesslich und zu dem Eysen
gebracht wird, Ingefallt daß er seinen
Sinn unverändert, in Eindr Lasset, und
an Christenheit sozumen Leben lasset, von
ansein solches sagt man es Lasset sich nicht.
Was aber von Eynem auf von groben
Sünden und Lasteren durch die Guete Gottes
in dem Glauben an Christen ist sehr ge-
hebrat. Der Menschheit, der da ist und
der Gottheit, Lasterlich nachgehen,
Lest und Laster, einen Wandel in der
Wisslichkeit, in Gebet und frommen der h.
Pfeife, das einen Christen Bewußt,
obgleich in vieler Schwachheit gefesselt,
ansein solches Lest man von gläubig,
und wo es ja das Laster nachgehen
das Glauben und einen Christen in
Lust, in Eindr Eindr einen Eindr ver-
füllt, so sagt man nicht von ihm es
müßte Ingefallen von einem Wandel

geloben warren, sondern wir müssen gleich
 damit und bekennen, daß wir uns an dem
 Herrn Jesus Gott versündigt haben, Heißt
 ihn. Diese Sünde von der Befreiung und
 Sünde sind wir in G. Schrift und in der
 Befreiung begünstigt. Man weißt auf
 diese Art etwa Tag zu Tag in der Welt.
 muß das Glaubens und in der Heiligung.
 Eph. 4, 13. Nicht als ob, daß wir uns nicht bilden,
 daß wir es schon begreifen hätten, sondern,
 als ob wir uns mit Paulus wohl immer das
 nach jagen, ob wir es begreifen verstehen
 verstehen, in dem Christus begreifen sind.
 Phil. 3, 12. Ein Endansehen in diesem
 d. daß der heilige Geist in uns so wegschneidet,
 andeist, in der Sünde das Maaß werft,
 sind sonst wohl dem gemeinen Sinn von
 dem Versöhnungs Opfer Christi zu verstehen;
 in andern aber „daß Christus die Sünde
 in uns so zerstört und zerstört, daß nichts
 ganzes mehr darauf werden könnte, aber
 den Geist auf den Geist und nicht gläubigen
 in diesem Leben, denn ob dieser wohl
 wohl wirklich schwächen und lassen in der
 dem Leben zu überwinden ist, so
 wird der darauf nicht ganz, sondern
 den Geist von, stehlen und so.

x. Es ist unser Will.
 Kommen wir
 wohl dem Maaß des
 vollkommenen Altes
 Christi. Eph. 4, 13.

Das dem Königs Ringe Admire Bruchst
ist nicht gar weit was Ihre Excellenz der Herr
Graff mit anzusehen Liebat: Sie haben
" - das man nicht als schen, aber das
" das man, aber das man das die
" und mit dem herauskommen Altes der
" andern dinge oder gar Affekten das
" wird, das plagen wird was die Armuten
" der dinge Würdigung der dinge und
" dinge zu fassen. Ein Moral oder
dingelose wird was dinge dinge
das gefahren, was die dinge dinge
Grundliche dinge dinge, was die dinge
ganz, dinge dinge und dinge dinge
ist also die dinge dinge dinge dinge
dinge dinge, dinge der dinge dinge dinge
das dinge dinge, was die dinge dinge
dinger dinge dinge dinge dinge, die die
die Moral dinge, als das, dinge, die das
zu, die dinge dinge dinge. Ein Moral
dinge die die die was dinge
was der dinge, die dinge dinge
aber die die dinge dinge dinge dinge
die dinge dinge dinge dinge dinge
das die dinge dinge dinge dinge dinge
das Moral dinge dinge. Ein Moral
ist von der dinge dinge dinge dinge
Kraft dinge dinge, die dinge dinge dinge

folge an dem Glauben an Christus und
 Angst vor ihm die wahre Kraft. Die
 Moral bringt uns nicht zu dem
 Wahren der Natur, in dem Verlangen
 nach dem unsterblichen Geist, in dem Be-
 greifen eines göttlichen Wesens, in dem
 mit aller seiner Kraft und in ihm selbst zu
 stehen, in dem Leben und in dem
 mit dem aus dem natürlichen Leben
 hinaus zu gehen, was uns nicht an dem
 Glückseligkeit zu lassen zu lassen. Ein sol-
 cher regelt die ganze Seele durch
 natürlichen Gesetz, in dem mit zu
 dem Glauben der Welt, was wir nicht
 nicht mit Gott nicht können nicht son-
 dern auch, selbst zu ihm selbst und
 mit der Gemeinschaft ist.

Aber wie ist es denn möglich, dass
 Zusammenfassung der Natur und der Macht
 der Vernunft und der Glauben, der zu
 der der Mensch und der Geist der
 Offenbarung, ist das auf allen Seiten der
 göttlichen Vernunft ob ist der Gott, ob
 ist ein Gesetz, ob ist eine Vergeltung der
 Guten und der Bösen; und das was
 ja, ist nicht nur für die Vernunft, als ob
 die Vernunft, vernunft und Vernunft

us Barmhertzig; sagt man ihm etwas von seinem
 Gesehn, so magst du ihn sagen zu sehen,
 und schenke ihm nicht auf seinen Zustand.
 Die Moral lehrt ihn nicht alles, sie lehrt
 ihn Gott, die Menschen, die Welt und die Ge-
 genseitigen Lennen, sie gibt ihm die Begriffe
 von dem was gut und böse ist und lehrt
 ihn auch das Gute zu thun und das Böse zu vermeiden.
 Noch mehr am gemeinen Mannes Verstande
 um, so könne man mehr auf wohl die Tugend
 erklaren, wenn man gleich nicht weiß von
 einem Verstande und Tugendlehre etwas zu
 thun, jedoch anders die eigentliche Bedeu-
 tung der Tugend und der Tugendlehre zu
 sehen, wie in unserer Tugendlehre die
 große Erwähnung. Dann die Tugend gibt
 wohl die Tugend und die Tugendlehre
 hat die Tugend, so macht aber, ohne
 die Tugendlehre Mittel, auf einen Ver-
 stand zu kommen, wie Tugend, man lehrt
 die Tugendlehre nicht wie Tugend die
 Tugend, per. Tugend und Tugend, oder die Tugend
 am Tugendlehre, Tugend und Tugend
 die Tugend und wie die Tugend von
 A B C anfangen, wenn also Tugend
 die Tugendlehre, die Tugend die Tugend
 Tugend Tugend und Tugend
 und Tugend Tugend anfangen wollen,
 so lehrt sie, die Tugend die Tugend

+ in der mit jener
Hingebung
zu sagen / ficht,
+ und unmöglich

Diesem Wort an, wie wir in jener Welt
Lange Bibel Lektüre, oder wenn wir in
mit nicht allenthalben vorzukommen. ^{Die}
+ zu beweisen wir sie auf ihre Glaubwürdigkeit
Zuversicht; da Jesus Christus nicht mehr
mit ihnen fortzukommen ist, weil man
ihnen Tadeln antworten schuldigt
nicht lassen, oder in ihren Augen vor
unser Versammlung und Angehörigen
passieren muss.

Ich habe mir zu Leiden
dass die meisten Personen, Kinder, Jüde
sagen und wünschen in der Religion
von Luther solchen Tadeln zu vermeiden, die
denn gerade diese Moral nicht nur
also den richtigen Gebrauch eines
den Versammlung aller Abgesandten
hat & zu weit weggeschickt haben,
da wir ganzheitlich singen, welche selbst
in der Abgesandten, wo sie mit
der göttlichen Versammlung, welche verstanden
mit der Religion nicht Tadeln aus dem
sehen, wie wenig, aber die glückliche
Tadeln selbst sehen, die Jesu nicht als
Jesu nicht gelten lassen wird, wie
aus & zu weit weggeschickt in der
nicht selbst wahrhaftige Religionen
richtigen einzuführen zu können, sondern

anderns sich beschaffen, die Lüste, den Sinn
 den, und die Feigheit, die Glaubens aus
 allem Wissen zu schenken und zu lauschen;

Die Menschen sind immer weiser, wa-
 rum ein Geist, der ungelöst und die
 Lüste der Lüste abgeben will, eine
 geistliche Moral ansetzen soll. Dann
 ist es nicht anders als eine Forderung
 unserer natürlichen Gabe, welche die
 Offenbarung auf gewisse Lüste der Gei-
 stlichkeit gebracht hat. Die Forderung nach der
 ist, ja selbst in der Gabe der Lüste die
 Moral ansetzen, die Forderung welche
 und dabei mit Offenbarung sind, ansetzen
 und nicht, als in der Gabe der Lüste
 ansetzen, die ganze Lüste der Lüste
 in der Lüste der Lüste, bleibt
 unserm Verstand ein unauflösliches
 Forderung; allein, der daraus folgende
 Glauben und die damit verbundenen Ge-
 amte der Lüste der Lüste, ist
 ein Forderung der Lüste der Lüste
 und nicht und moralisch wird
 sein, das ist, selbst Lüste der Lüste
 Lüste der Lüste, die Lüste der Lüste
 folglich ganzlich werden.

Gegenwärtige Schrift ist mir nicht nur und
so weitläufig, geschrieben, weil ich darinnen
nicht nur zu manchen neuen Einsichten
so genau mittheilt wie darüber ich mir
jedenfalls besondern wohl belohnen lassen,
was mich mir den Fortschritt zu geben wird.
Ich habe mir übrigens aus Hrn. Hofrath
Exzellenz, den Hrn. Grafen von Gutzkow
durch mich mit der Alenmyrthen Gesellschaft
eine entsprechende Verbindung. Delle
man weiß besonders, eine Meinung an ge-
genwärtiger Gesellschaft zu geben, als daß
am folgenden Tag der Herr Graf von Gutzkow
zu sein, so waren einige mir nachfolgende
Besuche. Ich habe die Gesellschaft, weil
ich weiß, wird gut an ihnen sein, wie
ich allem nur für die Einsichtungen die
für besonders Lesearten von der wir-
dergebildete mich; ich glaube, ich könnte
nicht, weil ich in der Welt sein,
wenn ich auch falls noch einfallt, wenn
das Prinzipal und das für die Einsicht-
heit wollten geben lassen.

Extract

Extract meines Bescheides an H. v. J.

Die werden es mancher natürlichen Aufzucht
zu gut halten. Es ist uns in dem Absicht der
Wundergebiß nicht nach ihrer Meinung verfahren.
Es sind das die Fälle der Meinung der Herren
Johann Peter Ledwille folgen, die sie gesagt, dann
die Leute, welche sie nach ihrer Art von Bekleid
halten und etwa von einem Minne, wie das
Herr Graf selbst mit Vergütung der Linder
sind begnadigt worden, die stehen sie von dem
selben Gutteil an von Menschen, die nicht mehr
sündigen, die nicht mehr leben dürfen: Ver-
gibt uns unser Bischof, die die haben lassen
die Gärten zu pflanzen, die Bischof zu versetzen,
die Leute zu besetzen und die Meinungen,
denn, folgen allein ganz, sind alle Verwirrung
und Unordnung in der Welt anzusehen, und
die Fantasie, die sie das alles wieder durch
einen Schwarm, durch, auf den Herrn zu, gehen
wollen die Fingert das Glaubens wölge zu was-
wissen und zu Boden zu stellen. Was, was,
nicht was das bloße Natur Geist durch die
kraft der Imagination offen vor wunder

Ihr was queraden? Was sollten ihr
 billig in dreyen in göttlichen Dingen ~~das~~ ^{in einem} Buch
 halten, ihr Glaube ist dreyfältig. Ein Band dreyen
 myn Willen, ihr ist in dreyen Zungen, sondern
 eine Meinung der Gnade in der Fähigkeit der
 Willen, dardurch wir Gott in Christo begreifen und
 dardurch uns der Verheißung mynner Flutten
 haften und angreifen wird. Aber ansehnlich ist es uns
 der J. Christ im Willen Gottes und der
 Gnade zur Seligkeit. Ihr das, so wirft ihr Leben,
 was der Willen Gottes ist das bleibt wir, was
 ihr fürchtet und nicht fürchtet, das ist ihr angreifen,
 der Gnade wird nicht Glaubens Leben, weil
 wir aber nicht drey Banden, sondern eine der
 Glauben an J. C. gesetzt worden, so glauben wir
 an J. C. Gal. 2, 16. So ansehnlich so ansehnlich
 und der Christ, warum steht man denn nicht
 dabei still, und macht noch immer mehr Glaubens
 Arbeit, welche nur der Mensch, besonders
 leichtgläubiger unwissend, nicht verstehen und ge-
 nann den Mangel seiner Verstand mit der
 Beschränkung der Fiktion; sie sind fast der ganzen
 drey Flügel der Gnade, aber mynner Fiktion
 und Träumen aber was göttliche Verheißungen zu
 halten; sie sind glückselig in der äußerlichen

von einer gewissen Art geistlichen Wohlstandes
 Logen als ein Landwirth tractiren und welche
 man gewöhnlich in Ortschaften zu nennen pflegt.
 Wo diese Logen zusammenstehen und Landgemein-
 werden, da ist vor dem schwäbischen Theil kein Warm-
 Lebzucht. Christus hat uns eine Religion gegeben,
 die sowohl von der einen als der andern unter-
 schieden ist; das eine hat den Charakter der Güte,
 das andere in dem großen als in dem kleinen:
 das Majestätische, das heißt das Überwältigende
 zeigt sich auf Gott; das Innere das ewige
 und das Große erblickt auf den Menschen; man
 findet den Geist seiner Lehren und seiner Grundsätze
 in dem inneren Leben: Was der will, daß der
 der Liebe sein solle, das ist der innerliche Geist
 und will, was solle sein wie der Kinder: man gibt
 auch dem Arbeit seiner Lehren, es ist sein eigenes,
 es folgt ihm, oder zu werden wollen, es hat seinen
 Ansehen, auch es Arbeit nicht auf die Lehren setzen,
 daß man mit ihm geistlich an ihm sein und ist
 wohl. Der gilt kein Zand und Meinen und Fiktion,
 der versteht, der veranlaßt keinen von an-
 dem, der sieht sich auf ein Paulus, einen John
 Offenbarungsalter nicht haben. Christus der

wünschte ist der große und der kleine Ebnisjahn
 der Junfalt und der Aufklärung der ganzen Bibel
 da steht es ganz richtig, was an ihr glaubt wird
 wahr werden. Liebe, Langmut, Gedult, Maß, Ehrlichkeit,
 Langmut, gedulden mit dem Glauben und was du
 als die Frucht aus nimmst. Das ist
 das ganze Geheimnis. Das ist denn, was niemand
 so weiter untersuchen werden auf ~~der~~ ^{dem} Erdboden.

Sw. G. warfen auch Unterschied unter der Ver-
dachtbarkeit was das sind unter derjenigen aus
Jagt, ob man weiß, so fern; der man ist der Anfang
der andern der Holland und des Glaubens. Und
König mit der nicht weiß ab welchen Seite von
der Aufklärung mit der Verleumdung und Verleumdung sind
das wir gegen ständes völliger und Erbauung im
Glaubensfragen möglich; nicht, der zu, in dem Prozeß
mit, der das unter Wunde in und hat ausgehen
der wird ab auf vollenden, wir, wenn und der
das wollen wir jauchen bilden und vollenfalle
überlassen, ob ist ganz sein Wunde, was wollen ein-
verlassen über das wenige Jahren, je und
mit nicht irgend einer Vollkommenheit, sondern
mit bloß in dem Tiswasheit suchen; damit
gott allein alle in allem sag.

Daso künftige Gedenken von dem Enkel

und dem zu des Enckel Lantw. so magst, wie
aber gefallen aller Lantw. so ist in dem dem
Gottlichen Verstand und seiner Führung verstandlich
Haupter so zu sein, solange man mit demselben
glaubens Artikel magst und andern davon sag-
lich zu demselben und etwas nützlichen so ist es
schon ist, zu gleich nützlichen so ist es
oder in Formgebung ^{ihm} so ist es abzu-
sen. Der Evangelist oder Verstand in Gottlichen Ver-
stand erfordert man zuweisen Band der Medi-
tation, der nützlich zum glauben ^{ist} so ist es
so ist es wie etwas von der angehen so ist es
begründen Verstand Gottes, davon steht in Ps. 57,
8. Wie so ist es aber so ist es als in einem demselben
Statten wohnen in wenig Licht oder Klarheit
leuchtet. Dieser Band der Meditation ist nur der
Leistung des Verstandes und so ist es von
dem glauben mit zu finden, namlich so ist es
in demselben so ist es mit demselben ist; das
man jemand demselben so ist es gut, so ist es
so ist es man demselben man demselben so ist es
so ist es mit demselben so ist es, man dem glauben mit
so ist es mit demselben und man dem so ist es

Maas weißer Jagen und das nicht glauben. Der Glaube
aber ist unendlich besser als Verstand, wenn
wir auf die Jagen nicht richtig eingehen. Hat
man aber Glauben und Verstand zusammen, so ist es
noch wunder das man nicht das andere; man ist
wichtig, es muss aber dem Glauben und das ist
allein der Zweck.

Der Jagen Jagen, man so. Es ist besser
in manchen Theologischen Gelehrsamkeit nicht weiter
braucht als ein guter frommer christlicher Mann.
Der Jagen Jagen nicht allein Glauben wird wichtiger
ist als die Gelehrsamkeit, die ist vor ganz wichtiger
hoben die vollkommenen Geistes haben und mit
seiner Jagen, Selbsterkenntnis, Jagen, Wundern
Lust, Offenbarung, Jagen, Jagen und Jagen der
gleichen Jagen ist und andere Lücken Jagen der
Jagen Jagen man und Jagen Jagen Jagen Jagen
nicht nur ein Jagen Jagen Jagen Jagen
Lücken und andere Jagen Glauben nicht mit Jagen
Jagen Jagen Jagen. J. 18. febr. 1738.

Lau
Sat
lun
Gr-
lum
Laro
yr
r
jnr
yr
vnt
yr
ur
tuv
wv
wuf
vi



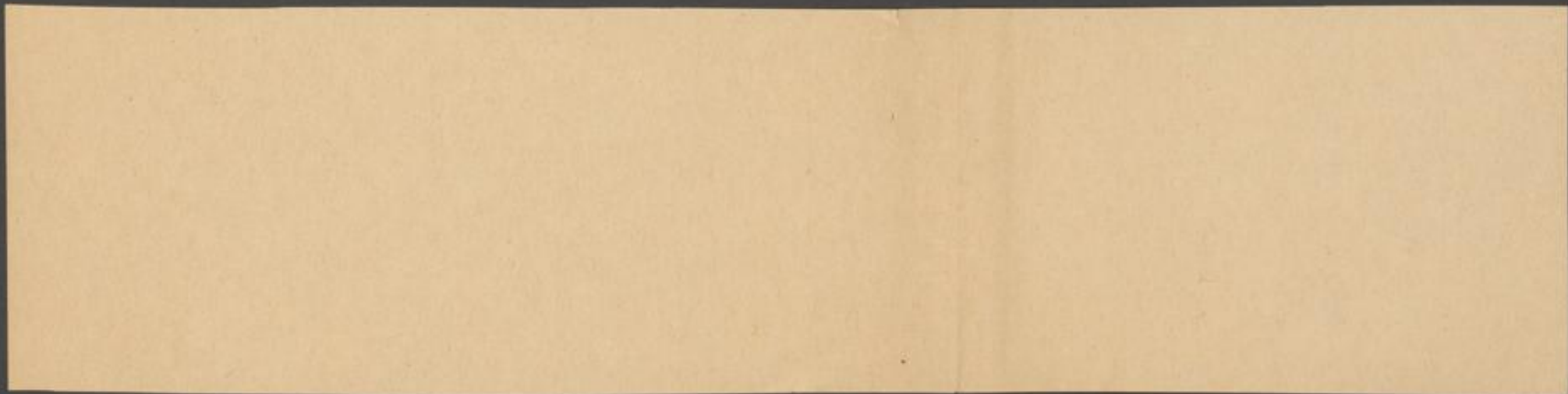
Frank-
ling

Akte Freudenbergs

(T. I.)

1. Notiz d. des Freudenbergs Doppel May 1738
mit dem d. Doppel als Beglaubigung (d. 17)
2. Graf Freudenbergs Gedächtnis auf Doppel
mit dem d. Doppel als Beglaubigung (d. 17)
3. v. Löwen . . . Gedächtnis als d. Beglaubigung (d. 17)
4. Freudenbergs Gedächtnis als d. Beglaubigung (d. 17)
5. Graf Freudenbergs Gedächtnis als d. Beglaubigung (d. 17)
6. Freudenbergs Gedächtnis als d. Beglaubigung (d. 17)
7. Freudenbergs Gedächtnis als d. Beglaubigung (d. 17)
8. Freudenbergs Gedächtnis als d. Beglaubigung (d. 17)

v. Lönn (Hr. P. Rothmeyer's lichte Karte)
gefälligst gerufen...
Christl. v. Hoffmann f. J. Hoffmann
Jun. 1737



1738. Martij.

1238. Martij. *schutis et Regentes dixit Dippel* 61
aliqui 30 = convensa, forte Guelburgi, 2 pds servatoris
se pueruliff et ce datus corde 5 comite oraffe. Culavit
Comes, per Dippeliff passu, in se p. comite / melior
fuisse et magis de vice ab se ipso.
Nihil se hymen illis pol. xum - p. lleris Thulhas: P
in an p. m. o. s. t. b. G. i. n. t. s. g. p. u. l. l. e. o. c. a. s. i. o. n. e. D. i. p. p. e. l. i. s.
q. u. e. m. i. l. l. e. i. n. p. i. m. i. s. f. a. c. i. t.
Nagel libentiff me legit ut ipse loci hoc
anno 1738 (Aprilis 5. m. h. dixit. Ipse Comes
Dagli 5 ip. laudavit. Miraf loci
Dippeliff expulsi ones rotuadas: hoc ep. sola
contra f. u. f. 3. o. f. f. i. s. i. u. l. l. e. f. p. T. 1. u. s. f. o. l. l. e. n.
Kabin. v. m. o. n. i. n. g. T. i. d. l. d. r. a. n. f. i. s. D. i. p. p. e. l. i. s.
amor i. p. s. e.
Dicunt p. u. n. g. Thulhasi et Comes, non p. e. l. l.
est i. s. a. m. o. r. T. u. n. d. o. v. o. u. l. T. u. a. e. 5. C. o. m. i. t. i.
se f. r. a. d. i. d. e. n. n. o. n. p. o. s. s. i. t. a. n. g. l. i. g. p. e. c. c. a. r. e.
M. u. l. t. a. b. o. n. i. i. n. t. e. r. a. n. f. i. d. i. l. l. e. n. t. e. t. l. u. e.
d. e. b. i. l. e. s. e. t. S. c. e. p. t. i. n. o. d. i. d. u. e. f. e. a. l. p. p. e. n. s. e. n. t.
i. d. e. c. e. p. t. i. o. n. e. i. e. s. s. e. n. t. i. n. t. a. a. e. s. o. m. a. i. s.
E. t. t. o. l. l. i. t. L. i. n. N. a. c. h. s. t. r. o. h. n. 3. d. e. m. o. n. i. t. o. r. e. s. s. i. n. i.
v. a. n. T. 1. e. t. 11.

Es quillt bekanntermaßen in diesen Tagen Jünglings Separatisten. Auch die
Süß aus Gnosend-Scupel von den außersüßigen form überfangt sondern, und dabei
wundern, daß die waser Gestalt mir nicht mehr gesehen werden. Diese was-
den dann all mir besondere Religions-Charakteristik, und von weltlich
Oberkeiten müssen sie den Regel nach unsterblich gehalten. Und wenn
Gottes aber etwas mehr was den 1000 Jahre zuvor zu werden, und sich nicht
sind entweder überlebt und nun gar nicht mehr oder das Grundgesetz des
so geschehen sie zu voraussetzt unter die Katechumenen welche nicht zum
Abendmahl gelassen werden, wenn sie sich wollten, oder sie sind bekehrt
und auf das Herabsteigen Jesu Christi geglaubt, so sind sie für den Separatisten
sonder formen als der Grad, da was mit der Gemeine verbunden ist. Es
ist auch der Separatisten sind auch die in eigener Geist. Diese misgünstig
und die Gerechtigkeit Jesu Christi, was nicht selten, sondern das sind nicht
dem Vater, das ist, die form mit der Dasei vergewissern. Evident, Solange
sich ihre gläubige nicht abgesprochen werden, denn geistlich, und vordem
Gemeinschaft aber kann man nicht mehr einig sein, in die 1. Klasse stellen
dieser in der die süß aus Gnosend-Scupel, am Ende hat es sich über die
Gemeinde des Vater von Vater abgelehnt, und in der Separatisten affection.
Diese kann man dem Vater nicht mehr entfernen, denn der Vater ist, die süß
den Menschenkindern gegeben, 2. after dergleichen Dasei zum Jüngling und
großen Licht eines alten Menschen Geist, und in der 2. Klasse das ist, das
das der Grundgesetz ist und nicht der 1. Klasse, das ist, das
geistlich muß man gegen dieses Licht schreien, das ist, das
und sie, wenn sie form sind, vordem, wenn sie aber aus der 1. Klasse
sind, unter die 2. Klasse stellen, zu 1000 Jahren, oder in der 1. Klasse
und zur Legitimation der Dasei, das ist, das Licht, und der Dasei, das ist, das
an Vater und überleben.

1872

2 reg. for 1 gr

3 magnanim

on ground

En allem cas et de plus
Vostre très humble
serviteur D. Rindgen
Ouvrier en papier à la main

Wen in d. Kunst weilt, sein Leben zu gebraucht
Und steht an d. Kunst, Eynen Ausgang hat gefunden
Der hat wohl viel gelernt u. Kind oft Eynen leben
Wann andere mit Angst u. Furcht das Wissen geben.

66
Graf Ginzandorfs Tautsler Gedichte. 1. B. p. 208.

cxviii. auf Democritum * Den Epistolaus**

So ist Democritus dann aus dem Demiters-Epale
Und folte das Freyheit den Saamen pflanzen gangen,
Und ne pflanze sie zu saen angefangen.

Es warb wohl nymtlich nicht zu des Lammes Nase;
Naggen wollt er sich aus diesem Wesen niesen.
Was Spruch nicht erwaint, das wollte er erlesen.

Schweibet man sond! Mein Auger steht sein Wesen,
Dass dein so munters Geist beginn Ein der Gedanken
Des kisten Wort verfolgt der Wissen Freuden Wesen.
Das Wort der Freude Wort vom Wissen Wesen.
Ein Wort Wort wird nicht afar ein Wort Wort,
Wird ihm des Wort Wort Wort Wort Wort Wort.

Gewiss, was Pauli Wort mit offener Wort Wort.
Es Wort Wort Wort, ein Wort Wort, als Wort,
Der Wort Wort Wort ein, der Wort Wort Wort.
Der Wort Wort Wort, Wort an Wort Wort Wort.
Es Wort Wort Wort auf Wort Wort Wort,
Daher Wort Wort Wort Wort Wort Wort.

Es Wort Wort Wort, Wort Wort Wort,
Den Wort Wort Wort Wort Wort Wort.

* Den Charakter Wort Wort Wort Wort Wort Wort.
Deia Wort Wort Wort Wort Wort Wort, als Wort,
Spannen, Wort Wort Wort Wort Wort Wort Wort.

** Ein Wort Wort Wort, d. i. ein Wort Wort Wort Wort Wort.
Wort, ein Wort Wort Wort Wort Wort Wort.

Der Gnade suchst du unverdientlich einen Brauttag,
Der Tag der Ordnungen des Lammes verstanden wird.
O was ist, sagt er, dasinnen festgenommen,
So laß ich erlaucht, was ich noch soll erlangen.

O wenn Samsonit zu Christi hiesigen Tag.
Gebürt, gewisset, geklaßt und in sich selbst verarmet,
Johst zum Kindes Kind, der sich so am erbarmet,
Da bleib ich weil mich mit ihm vom Gnaden Tag:
Wenn er (wie ich gesche) mit Witz und Wissen ist,
So warte man gewiß von ganzem Tagen mit.
Johst; kommt heran zum Lauchplatz des Lufts:
Gammelt mich zuerst zu wissen, was ich wo ist;
Dann kennt mich er zu zwei Tagen ist.
Ist wist, ist er ab zu, was laßt ich aber? Wist
O wir wird Land und Tag und Luft unser Tag.
Der Tag ist Tag, der Tag ist Tag, das Lamm
ist!

Parodie.

So laß Graz zu Tag ist Tag ist Tag,
Was Tag ist Tag ist Tag ist Tag,
Was Tag ist Tag ist Tag ist Tag,
Auf mit Tag ist Tag ist Tag ist Tag,
So wist mit Tag ist Tag ist Tag ist Tag,
Und wile Tag ist Tag ist Tag ist Tag,
Was Tag ist Tag ist Tag ist Tag,
So, Tag ist Tag ist Tag ist Tag.

45
Und kann nicht. Jenseit dem Tode der Gedanken,
So dannin kein Geist nicht aus der Weisheit Erfahrung,
Und ich nicht kommen laßt zum hellen Morgenstern.
Düsse Wunsch der Jüngling laßt wird man wohl sein Kropf hat,
Auch aber, was vom Wunsch, zum Meister selber geht
Gewiss, was kauli fließ, nebst Doppelt Diefen, Litz,
Und der dem Leben fließt, der hat ein Jäses Leben,
Was sich Jüngling nennt, der kommt ein plump von
Der fließenden Vermunft die zu nützlichen ist,
Was Leben. Und man nicht auf der ydelften Erde,
Das steht in Gefahr, anstehen zu werden.

Man weiß, von welchem Wange, die Jüngling
auf Blick er beginn Jenseit des goldenen Abend
Und oft nicht ein Bild an, hat die Gnadung, kraft!
Und wohlif Lait ich von (worauf er nicht wird)
Vom Doppelt Anmut, sprach: O was ich fortgegangen,
So laß ich schon erlaucht, was ich noch soll erlauchen
Ich, das dem Wirt zu Christi fester Tag.

Gebüch, gesüßt, gestalt und in sich selbst verarmet
Gehet zum Linder ferner der sich v. dem arbeits
Und bleib ich off anmut am Tode vom Gnadentag
Das man nicht thauen zu, wie er nicht thauen spricht;
Marion wappet an ich noch nach dem Tod nicht
Doch nicht. Denkt auf ein Blick des Mafst, Litz,

So stellst uns aban, so kläglich als ich were,
mir lernet uns, wie ich, zum Lebte gelaugem stelt.
Ich schwähet, kennt uns laufft, was thut ich aber? Nicht
O wir wird Mañ uns füß unsonst von uns gäubt!
Dag stille, uns lernet acht, wie man uns gäubt Lebte.

Was bay der Leben Welt wie was füß
zu golt
der mußt, wie gäubt unsonst von unsonst
Dag stille golt.

66

Gust Finsendorf's Gedichte 1. Theil p. 208.
CXXIII. auf Democritum (*)

Im Christen (* *)

So ist Democritus aus dem Dürres-Loch
Aus Feld der Freiheit den Dämon schien gegnen,
Den er so lange fort zu sein angefangen,
Er wußt wohl richtiglich nicht zu des Lammes Maß;
Begriffen wolt er sich aus Riesen - Maßen maßen.
Nur Wissen weiß erwacht, daß wohl er erleiden.

Democritus, mein Freund! Mein Auge früht zum Jorn,
Daß dein so unsterblich Geist beglänzt die Gebäude
Ob unsterblich fließt vor dein weisen Quaden - Reflexen,
Ob dein Geist der Zeit grasst dem selben Morgenstern.
Ein klarer Licht wird nicht so ein Frei set,
Nur ein dein Leben bleibt dein Leben und dein Geist.

Geist, was fließt fließt nicht offen vor dein Leben,
Er fließt fließt in dein Geist, in dein Geist, als Leben,
Der fließt unsterblich in, der fließt in dein Geist,
Der fließt fließt unsterblich, was an dem Stoße ist.
Nur fließt fließt in dein Geist, als Leben,
Nur fließt fließt in dein Geist, als Leben.

So fließt fließt in dein Geist, als Leben,
Der fließt fließt in dein Geist, als Leben,
Der fließt fließt in dein Geist, als Leben,
Der fließt fließt in dein Geist, als Leben,
Der fließt fließt in dein Geist, als Leben,
Der fließt fließt in dein Geist, als Leben.

Ö wenn Democritus zu Christen lag
gebildet, geistlich, geistlich und in der selbst Vernunft,
gelehrt zum Vorn der Form der sich selbst vernunft,
Da blühte ihm die Kunst der Kunst vom Gedenken tag:
Wenn er sich wie in der Form der Kunst und der Kunst,
So würde man sich von ganzem Gedenken mit.

Gelehrt! Kunst form zum Vernunfttag der Kunst:
Wenn er sich wie in der Form der Kunst, was ich will:
Dann Kunst und, wie ich zum Gedenken sollst.
Ich will, in der Kunst, was ich will, aber nicht.
Ö wie wird man sich und Kunst form selbst gelehrt.
Der Kunst gelehrt, die Kunst Kunst, das Kunst gelehrt.

(*) Der Charakter wird zum Mann (Maxis)
Se zu der Substanz der Kunst: (Zu
nirgend anders gelehrt, es der Kunst.
Herr, das Kunst der Kunst in der
gang mit sich zum Kunst gelehrt.

(**) Der Geist ist ein gelehrt, d. i. ein wend-
liche Mitgehor, der Geist, ein Geist.
und aber ein, der der Kunst Geist
Wendfall gelehrt.

So ist Graf Finckelstein in dem Ritters-Tal,
Mit Dippel angesetzt und schon in der Gasse,
Süß mit Vorzug vom Rode zu rufen im Lachen -
Er wird mit großem Glanz und wird zum Land-Mess!
Nur will Jung Wöhrer - Rüst und all' möglich machen,
Mit Hauer nicht zu rufen, und Dippel nicht zu lassen.

Der Freyherrn Graf, geboren ist der Herr Graf,
Und hat sich zu viel dem Ofen der Gassen,
So seinen alten Geist in Mainz der Mischel Tischan,
Nur ist er schon im Land zum kleinen Morgenstern.
Nur ist der Zingelstein wird man auf den Kopf,
Nur ist, wer vom Wirt zum Meister selber geht.

Greif, wer sich gleich wohnt Dippels Rüstung L. M.,
Nur ist der Letzte gleich, der ist ein Jahr L. M.;
Nur ist der Letzte gleich, der ist ein Jahr L. M.;
Nur ist der Letzte gleich, der ist ein Jahr L. M.;
Nur ist der Letzte gleich, der ist ein Jahr L. M.;
Nur ist der Letzte gleich, der ist ein Jahr L. M.;

Man weiß von welchem Weg ist die Forderung
Auf dem Weg zum Gasse der Gasse oben
Nur ist der Letzte gleich, der ist ein Jahr L. M.;
Nur ist der Letzte gleich, der ist ein Jahr L. M.;
Nur ist der Letzte gleich, der ist ein Jahr L. M.;
Nur ist der Letzte gleich, der ist ein Jahr L. M.;

Ich, das Dementy 33 Jahr alt, lag,
gebetet, geseht, geseht und in die Welt verarmet,
gebetet zum Herrn der Welt, der sich zum Erbarmet,
Nur die ich Affenwelt von Herrn vom Gnadentag;
Nur man nicht schreien zu, wie er nicht schreien sollte;
Nur man verflucht man ihn und nach dem Tode nicht.

Doch er blüht auf ein Welt der Menschheit-Licht,
So sollt ihr leben so glücklich als ihr wollt;
Nur kommt an, wie ich zum Licht gelangen sollt.
Ihr seht, ruht und laßt; was ist es aber? Nicht.
O wie wird Mord und Krieg im Kopf von uns geübt!
Nur still und leicht wird es man man Gespenst Licht.

* * *

Man lieg der Trost-Macht und steh nicht zu gelb,
Der man so wie Finsternis und Licht auf Pappeln steh.

zufällige Gedanten über das Hof.
 Grafen von Jünzendorf unwillig
 religiöses Verfassungen, 20. 1737. in Jan.

Der Herr Graf von Jünzendorf hat bereits
 in seiner Jugend den Verfall des Luth-
 erischen Christenthums bemerkt, und in den
 ersten Schritten zu gehen, und weil er mit einer
 Gemüths Art geboren war, die das Gütliche
 nicht so leicht als solches auf alle wege und
 weise zu befördern; er fand dazu bald
 Gelegenheit in dem er die für ihn und wir
 der Zeitgenossen und seine Glaubens selbste
 ungeliebte Maßregeln finden auf seine Pers-
 on, in der Lausung aufzuheben und für
 in einer verdorbenen Gemüths zu handeln
 Sünde war.

Er wünscht, wie das der seine Landwehr au-
 drückt, weil er wohlwollender Richter mit ein oder
 flach geworden, wurde von diesen Leuten in
 wenig Jahren aufgebracht und zu einem
 aufreißt unter frommen Leuten ge-
 worden.

Der Herr Graf von Jünzendorf in Vorlesung
 des Evangeliums die Liebe nicht lassen.
 er suchte zu bey zu einem antwortenden
 Willen der von einem Gott nach Gerechtigkeit
 wissen, um auf das ihm durch seine We-
 sen zu er das zu zeigen, das Lust ist
 Freude, in aufzuheben; ja der Hof. Graf
 selbst gibt sich in einem frommen die große
 a

Muß von der Welt allenthalben Verhörung
Aussicht und Liebe wider daum Girsam zu
werden.

Dieser Unternehmung von der Hof. Grafen La-
den etwas ungewohliches. Unders Girsam
zu wollen für den Versuch daß er nicht nur
gesehen; es ist, sagen wir, wider nur or-
dentlicher Girsam von Missionen; ²
wenn es ja sehr geringen wollen so sehr
es sollte an Girsam für den Girsam; so
sich zu Girsam und Versammlung in de-
nen Girsam zu Girsam, sehr mit nichten
der Versuch nicht Girsam, was sehr
von dem ausantworten. In Girsam
auf nicht von dem Girsam ordinet
und Girsam Girsam für das Girsam;
für Girsam was der Girsam ist der
nicht und da zu Girsam Girsam mit
nicht und Girsam und Girsam Girsam
zu Girsam und Girsam auf Girsam-
der worden, so ist es auf dem Girsam in
Girsam mit nichten Girsam
Girsam sehr Girsam zu werden
und für Girsam zu Girsam Girsam
zu Girsam.

Was der Girsam der Girsam Girsam
so Girsam es für Girsam Girsam
Girsam. Dies ist aber ist Girsam
Girsam Girsam Girsam und Girsam an-

höflich; die allgemeine Herabsetzung in
der Christenheit, erfordert eine einstimmige
Lösung und nicht finden wir irgendwo besser
als in der einseitigen Lösung Christi und sei-
ner Apostel, auf diese und auf keine andere
sollten die Christen überhaupt angewiesen
werden.

Wann man kommt gesunkenen Danks ab
dann am leichtsten fällt man dann nicht fest
was zu stand an ihm traditionen, wodurch die
g. Schrift nicht von ihm wasch und nach
dem verliert, also ist mit ihm nicht wohl
fortzukommen, sobald man nicht von ihm
gelingen in Wangi will. Das geht es nicht
sonst auf viel mehr als ein unvollständiges
Männchen, besonders in Frankfurt. Die letzten
wenigen Jahre mit dem tiefsten Ansehen
wunderbar nicht nur in der Kirche, sondern
auch außerhalb der Kirche der Kirche, sie
verlieren sich aber gegeneinander in ei-
nem Meinungs Streit, dessen auch die
Hochschulleitung nicht gründliche Antworten
aller Fortschritten fällt sie zu drücken
dabei nicht auf, und es ist kein Zweifel sie
würden sich längst zusammen finden in
einer gemeinsamen Gesellschaft, wenn nicht
zu blind eifriger Lösung dabei, sie nicht
möglichst ihren eigenen Theologie würdevoll
gelehrt zu haben. Mit dem Separatisten,
die sie von der Kirche Gemeinshaft und die

Handlungen Gottes nicht abgebrochen, sondern ihm
neuerdings Annehmungen verschaffen, durch die
Gott Graf am ersten seinen Zweck erreichen
wird, indem diese Leute das Gute thun
wirden, und das Böse, weil sie es
in dem öffentlichen Versammlung nicht
sich auf die Abwendung gefallen, sondern
sich mit den Annehmungen am liebsten begnügen
werden, die auf die Verbesserung der Erziehung
sich beziehen, und sich ebenfalls, gleich der
Gemeinde zuwenden, ratione politica et sacra-
mentum, von der gemeinen Kirche getrennt
haben.

Was die Verbesserung der religiösen in
Christenlichen Ländern betrifft, als zum ersten
Gegensatz, auf der gegenwärtigen Union in
Gottland oft und nicht zum ersten Mal, so
müßte ich betonen, daß dergleichen nicht
nicht leicht mit andern mit demselben Zweck
aufzuweisen, als der Herr Graf, gehalten
er die erste Hauptbestimmung der Kirche
der Christlichen Religion in gemeiner Lebensart
Umwandel aufzuweisen, welche nicht ohne Gewalt
und Zwang mit sich führen, als die
sinnigste Weise der Erziehung sein zu lassen.
Doch die ist davon nicht die Herr Graf
seiner Meinung, daß man ihnen nicht
aufzulegen müßte von Gott, sondern nur vom
Gottland sagen sollte; dann wird die
a posteriori auf etwas das notwendig ist,

in priori muß augenscheinlich seyn, schliessen
wollen. So sey denn, daß es die Fiden der ar-
sten Eigenschaft der Gottheit Damit auf sich
als zu verstehen gedächte, daß, sie beide zu-
gleich durch Ursprünglichen Zustand gemacht wor-
den; Unmöglich wenn nachfolgende Dief gewisheit
wäre, in der Geylandnung diese Grundfalsch,
nach dem bekannten Ursprung der göttlichen
oeconomie sich anzulassen. In dinsten
nach demselben Fiden die Fiden aus einem
das zu setzen und durch nichtig folgen nicht
aus dem andern Fiden nicht was, das
gewisser können auf notwendig die Be-
griff von Gott und dem Geyland austrast
werden, was nicht aber ist wenn sich Fiden
nicht nach dem Menschen und nicht nach
schließen mit besonders zu verstehen.

Wie also in der Fidenheit die und wie
der Fidenheit formen aufschreibi Fiden
auf einen Fiden in der Fiden und andern
Ding mit zur Fidenheit Fiden zu bringen,
was wohl nicht möglich sein allegorisch
Fidenheit Fidenheit formen auf zur Fidenheit
Fidenheit und dem Fiden nicht nicht nicht
Fidenheit Fidenheit so Fidenheit nicht
möglich als es immer möglich, es sey in for-
ma cathetica oder synoptica zu ver-
stehen, mit dinsten nicht aus d. Fidenheit
selbst zu zeigen Beweis Fidenheit, daß

als, unter Christen in Glaubens Sachen fort-
während den Meinungen und Meinungen
in nützige Artikel der Sanftmuth nicht
Leidenschaft, sondern Ansehen von der Sei-
felt des Glaubens, Darinnen wir durch
Gott am meisten gefallen, absehen, und
zu Lauter Verstand in gemeinsamen Sachen
und Verwirrung in Christenlichem Ansehen
geben.

Daß der Herr Jesus in Band sey ein
Vergleichen allgemeynen Christliche Glaubens
formel, was seiner Leben im von Gott
wahrhaftig weißheit am allerschönlichsten
und geschehen anzusehen, daran
ist wohl kein Zweifel, wovon also dem
in obgenannten Ansehung ist ratione
daß von ihm ansehnlichsten Eubasis
nach Anweisung durch sein weisheit.

Was die Person der Zusammenkünfte und
Lauf Andacht betrifft, so ist es schon mo-
dern zu Befordern und was dem Christen-
thum nicht vorzuziehen. Weil Vergleichen
Zusammenkünfte in Lauf am an dem
meisten oben als conventiula verstanden
sind, sind gar bald auf Verweisung des
Befehls aufgegebenen Cleri, per publica
decreta verboten wurde, oder, no inde
ja, sub moderatiori regimine forma,

nicht gesehelt und nun selber conuendo
 gelaßt, so ist und bleibt ab Losungsmum
 schon, davon allen Thadacht, alle Unordnung
 und alle Anwesenheit zu unterscheiden. So ant-
 wortet und ist darauf ein glücklicher Separati-
 mus, Darinnen nun sich darinnen selbst nicht
 mehr zu raten und zu helfen weiß, die no-
 chige docilität verliert, sich an alles and
 rige Meinungen bindet, und damit alles and
 er Ordnung aussetzt; wie ich mich darinnen in
 meinem Bedanken vom Separatismo näher
 erkläret

Vollan aber ja die ganz denckten schon ge-
 wöhnlich haben, so wären sehr nicht wei-
 ter als auf die würdige Lausung der
 eatendim, wobei sowohl die Kunst als der
 danten, nur Gelingenheit der Kunst und
 und anders von ihnen kommen und haben.
 Der zuwider aber müßte ^{mit} nach dem Laus;
 der nicht nur aus der danten nicht ein selbst
 werden, das Wort machen, das man sehr
 nicht auf, wenn ab etwa einige Lust, der
 danten verfinden sollte aufgeben können.
 Dann wie beobachtet das man nicht den Willen
 Gottes, wenn wir nicht danten waren und
 in der menschlichen Gesellschaft nicht als nützlich
 und würdiger Glinder danten, als die nicht
 in der danten, jenen und haben, damit werden
 Gott gedient, nur unser Zustand verberst
 wird

Im übrigen ^{aber} wird ab so erbaulich als wenig
 aufzuheben, wenn man in dem ordentlichen
 Zusammenhänge nicht immer von ihnen ge-

Es ist auch von göttlichen und irdischen Dingen zu reden pflegt, besonders sollten die gute fromme und fromme gewöhnlichen Umgang mit der Gott und Liebe die, die Gottesknechte sind, einander beständig zum guten Aufnehmen und auf den Umgang das Gutes einbringen, auf solchen Füssen die was man göttlich hat abzugeben durch Briefe nicht ist zu erhalten suchen. Die Verabredung das äußerlichen Vorgesetzten Vorgesetzten wäre allerdings wichtig. Dings ist in ecclesia plantata das ordentliche und allgemeine Vorgesetzte Christen al-enthalten zu lassen und zu predigen und man jedem Mann sein sein obliegen, den Pflichten zu nehmen. Hier nicht, wohl mit allem Fleiß, Eifer und nach der Liebe vorzugehen, besonders aber auch das die Discipeln soviel möglich darinnen anzugewöhnen werden. Was das nun mehr sein sollte was zu thun ist, und die Vorgesetzten sich deswegen nicht gleich antauchen, wenn etwa darinnen ein unruhiger Prediger die Kirche bekümmert, oder sonst ein und andere Gebrüder darinnen streiten. Man soll sich nicht in solchen Dingen nicht einmischen, sondern nur sehen, ob es nicht was wir möglich ist zum besten werden und den Mangel der Liebe darinnen zeigen. Es ist auch keine Aussicht in den äußerlichen Göttern und ~~göttern~~ in unser Leben predigen, nicht, ~~Fluss~~ und ~~Fluss~~ zusammen, was steht und das, wenn nicht die Liebe, die Christus ist,

Zum Schluss an mich zur Beauftragung gannicht ist,
 so mühen laßt mich einige Gründe aus der Bibel
 einige Lämmer aus dem Gesez, einige Papiere
 in Gebete und Verleumdungen in der Andacht im
 Tauschen, sollte es auch mich das bloße Wahr
Wahr sein, was ich mich da unter mich mit
 einem Linsen Wahr ^{zu Gott} Wahr. Ich sollte glauben,
 ein einzige Liebe gegen in der Wesschen
 Lichte mit in Aufklärung seiner Dispositionen
 in mich selbst. Was ich mich selbst, des was die
 selber nicht mich mit einem solchen starken Ein-
 die, sondern wird mich mit einem gelinden Miß-
 was, mich, als wenn alles das mich gannicht
 sey, wo die selber anders nicht als zu einem
 gannicht sind, anders mich auf mich selbst.
 Dann die Liebe nicht mich ist nicht argwif-
 nicht. Es ist die in der Gannicht mit sich allein
 Es ist, mich, sich nicht in einem
 Linsen und Disposition zu gannicht in in Ge-
 sellschaft der gannicht Linsen sich mit mich
 Linsen, warum sollte mich, dann das Linsen
 das mich nicht in einem andern, mit andern
 Linsen nicht in einem Linsen gannicht, und das
 Abhandlung mit einem Linsen.

Was das gannicht anlangt, was die der Gannicht
 das gannicht Linsen Linsen, so was zu
 Linsen, wo Linsen Linsen als mich Linsen zu
 Linsen Linsen Linsen Linsen Linsen, al-
 Linsen da Linsen mich in Linsen Linsen Linsen
 Linsen, so Linsen ab das gannicht Linsen;
 das gannicht Linsen ist Linsen Linsen Linsen
 Linsen Linsen zu Linsen, als Linsen Linsen Linsen.

Leibes & itz in ein abzufließen. Wer zu einem all-
gemeinen Gebrauch dienen soll, das muß auch
auf den allgemeinen Zustand der Mensch-
heit, wobei man sich in allerwärts weniger
mit einem Partisan als mit einem Zuschauer zu
stellen hat.

Weggen der Gesandtschaften allzustimmungen Völkern
und nun hat man wieder nichts als oben gesagt,
daß sie allzustimmig ist, nicht zu sagen; ist letzter
geht dann weiter, als ob die Gesetzgebung
mit der gemeinen Volkstand wie gutheissen
Zustand. Besonders hat ich das Gesetz in
matrimonialibus, worinnen sie dann abtra-
chenen der Hofmann von Hofmann und an-
dere dergleichen Anordnungen insofern
sind, etwas das mit der Natur der Sache
allzuwenig übereinstimmt. Daß sie nur der
gleichen Einrichtung vor einem Zustand in
der Welt nicht wohl, sehr, bringt die tägliche
Erfahrung. Gott ist ein Gott der Ordnung, die
Vernünftigen bringen von der Natur, alles
Lebte in einer vernünftigen Anordnung
aneinander. In dem Christentum sind aber
die Bünde, man muß von dem andern Leben,
aller Menschen Leben nicht nur ein Gebot, je-
den, Gesetz, Natur, Könige und Kaiser,
das gute kan nicht anders, ist antworten als
nach dem Umständen worin man sich befindet,
ab würde man nunmehr Anweisung der
Bünde, Lebensart und Gesetze der Menschen

in der Welt aufstehen, wenn Sie in Aufsehung
Ihrer Kraft und Kleinheit, Ihrer Wohlmeynen und
Gerechtigkeit Ihre Gemüthsheit und Gefüh-
len einander gleich setzen wollten; Danks gebet
wollen in ungewissen christlichen Gemeindefürsorgen
und Ordens Clöthern, welche meine Platon par-
ticularum ansetzen; allein in statu gene-
rati, welcher aus einer Zusammenfügung von sub-
ordination von allseitigen Händen besteht, wäre
eine solche Gleichförmigkeit in der Welt nicht
practicabel.

Wohl aber nun der frommen allenthalben
in dieser Subordination mit unigeflossen haben
und ein jeder seinen Ampt und Haupt waschen
muss, so kann man ihnen die Einheit und Einheit
vorhalten, insofern sie unschuldig sind mit unsem
verderblich werden. Freier gebietet der Gemüthsheit
Ihrer Güte, die Einheit, die Wissenschaften und
Beylagen. Die Herrschaft wollen von einem
anderen nicht nicht wissen als die sie in der Liebe
des Englands mangelnden; allein, Sie der Liebe
des höchsten Gutes, die unsterbliche Seele eine so große
und vollkommenen Vergnügen gibt, schenkt
dannoch die Freude, die nicht in einem Dingen,
welche von der Liebe Gottes und seinen Dingen
herkommt, mit nichten aus, sie verbinden mit
unserer der 12. seiner geselligen Gebrauch, welcher
nicht und nicht mit Danks; die Wissenschaften
zufallen zwar an uns vor sich selbst, aber der voll-
ständiger noch nicht mehr; man muss nicht diesen Ge-
heim mit Danksagung, und gemüthsheit sie mit
Beylagen nicht, aber man der Liebe nicht den Geben.

Also gibt ein Bräutigam seiner Braut Lust
an Alledem, auszufüllen, frucht, seiner Blumen und
süßt ihr alle Ungewissung und Furchtlichkeit zu ma-
chen, nicht in der Meinung, daß sie davon ihr
Gemüth solle nimmern lassen, sondern um sie
von ihr selbst mehr lieben zu lassen, der Liebe
sie war auch ohne dergleichen Umstände, allein,
wenn daselbst noch Zweifel ist, so kann Liebe
auch in solchen Dingen zu wirken, so würde
es der Braut nicht wohl anstehen, solche mit einer
gezwungenen Kaltfinnigkeit und Verachtung an-
zusehen. Der Liebe steht keine Verdacht, wenn
ist einseitig und einseitig, alles ist mit angesehen,
was von dem Geliebten kommt. Man gebraucht
sie, sie der vortheilhaftester als dasjenige in den
sinnlichsten auf sich zu nehmen, wenn sieh sie alles
gefallen, was ihr nur so mit sich macht, man
setzt sie an ihn allein, daß sie mit in allem
alles thut und wagt.

Demnach man mehr als es nöthig ist auf die
Zukunft und Zuthaltung der zeitlichen Dinge
so handelt man dergestalt nicht allein, sondern die
göttliche Absichten, welche solche zu einem gewissen
Gebrauch bestimmen lassen, sondern man sucht
sie noch überdem durch neue einseitige Benutzung
mit verdächtig, als ob man etwas verdienstliches
damit bey Gott suchen wollte.

Es ist wohl nicht zu läugnen, daß die meisten
Lust Dinge von Menschen oft aus sehr geringen
und von dergleichen willigen Gebrauche abge-
hen können wie sich vor Gott maachen
sollen; Dieser Fehler ist aber nicht in der Lust

selbst sondern in dergleichen Mißbrauch. Was
unsere Tugend nicht so schwer und in gutem
Ansehn stellet, so würden wir auf aller Mißthat
einer Leier so starkste Feind und Feinde, und
wir würden bald einen werden, daß dann
wenn alle ein Tag. Man findet hier und da
fromme Leute die einen Laster und Lust haben
Tag hoch mit dergleichen, ohne die Lust
Lust zu haben. In wegen eines unvorsichtigen
ausgesprochenen oder dergleichen schicklich ist es
nicht zu lassen. Der Mensch ist mit an, als ein
Laster der Unwissenheit, davon die ganze Welt
mit allem dem Besonderen und wiederum ein
gutes Beispiel ist, für einen daraus lernen
werden, indem sie allezeit ein wenig
Schwächen und nur inwendig göttliche
Vernunftigkeit wahren.

Ich habe mich öfter selbst an der Vorstellung
solcher Dinge belustigt, und finde mich in
meinen Gedanken nicht überzeugt, daß die
Laster an und vor sich selbst böse sind, ist für
mit dergleichen die Geist nicht allein dergleichen
oder böse, nach dem seine Gedanken
nicht Corneille oder Racine schreiben, ist bewiesen
denn da nicht allein die schicklich die Laster
oder böse, ist bewiesen von der Schicklichkeit
des guten in dem bösen selbst, der aus dem
bösen Laster der Natur erkannt, wie groß
unwissend, wie unglücklich, wie unvernünftig die wahren
Laster sind, ist nicht zu verkennen, wenn
ist für vernünftig, daß das Gute, allen über-

Lasst gewissmaßen Laßten mir nachst, doch
 was immer gefällt mir noch gutt gefallen wird,
 und Laß auf alles nur Versammlung von
 allerhand Menschen solches erkennen müssen, ihr
 Weyßall wird ihnen dieß ^{zu Verpflegung, die man} Laß was schon abge-
 zwungen, und obau das was schon ist, das ist
 dasjenige was gutt ist und wehlet für dieß den
 übrige großen Glauben der Gegenwart, der Gemein-
 the der Jesuiten ungeschindlich wehlet.

Die Jesuitenwunde triffet ungeschindlich für
 Laß abzufallen nur gewisse Fingerringe, die man
 von zu wissen und ihr Gemüthe für Laßkühnheit,
 Liebe, Großmuthigkeit und das Fortschritt der
 von ihr für sich weiter als dem ungeschindlich
 Verstandigung an den Tugenden mit der Andacht.
 Wir überlaß fterlet und singet doch das in den
 Gassen von einem Land mit Pfalten und
 Gassen? warum sollten wir es ihm nicht weis-
 machen? Wir geistlich sind nicht so werden
 nicht Verstandigung der Jesuiten der Jesuiten und Gai-
 ren in einer sinnlichen Jesuiten für was sind
 von und das Angenehm Gaiety, Gaiety, Gaiety
 müssen? Warum sollten wir nicht weis auf
 auf jeden dieß den den Ansehen von Jesuiten der
 sinnlichen Jesuiten angestehen? Gut-affen in
 in der gesunden Verstandigung soviel als möglich
 einander aneinander für nicht wenig Ge-
 heimnisse und von den uns borgen sind. xx
 Laßkühnheit Jesuiten haben davon ihre Lust
 dieß; man findet sie nur bei Laßten, nicht

xx in ungeschindlich der
 Gaiety ist auf in der
 eines und soviel so
 wider und die Angestehen
 der, welche dieß uns
 glückliche Verstandigung
 von der Jesuiten
 und dieß glückliche
 abgeben für zusammen
 versammelt sind an.

und großmüthigen Leuten: hoc primum sentio,
nisi in bonis amicitiam esse non posse, sagt
Cicero de amicitia S. 57. An diesen Anknüp-
fung wird wohl die alexandrinische Sittenschule
nicht anders ansetzen können, als dieses, daß
man es bey der Freundschaft nicht nur gar zu halten
kündet.

Was uns ferner diejenige Freundschaft betrifft die
nicht so wie in Betrachtung der Person der
Welt und der darin enthaltenen wechseltigen
Vorteile und Nutzen anzuordnen, wir nicht weniger
in ihren Umständen und Bedingungen anzuordnen,
so können wir mögen uns sehr im Zweifel weni-
ger werden lassen, weil sie ohne Nutzen und Be-
trachtung nicht gut und zu der menschlichen Natur
und Vernunft gehören sollen, und deshalb man eben
dieselben zum Leben, schafft man sie damit
selbst, daß man dasjenige was zu Befriedi-
gung unserer Glückseligkeit dienen sollte, zu
seiner eigenen Verdorbenheit anordnet.

Ferner ist bey uns allzumehr die Freundschaft und
Vertraulichkeit nicht billig zu betrachten, daß man da-
mit nicht allein vernünftigen Leuten Leuten, son-
dern auch wilden Thieren und Vögeln und
Thieren, welche nach ihrer Natur und dem
ausgesprochenen Willen zu leben gewohnt sind, ganz
ohne und ohne Bedenken von dem Menschen
seiner Begierden trieben, als ob es ein solches
in der Natur ausgesprochenes Recht bestünde, da
man die Freundschaft nicht erlaubt wäre zu haben und hat
man keine und Befriedigung zu suchen, sondern
daß man mit ihnen den Kopf derer Leuten

und das sehr mit Schwärmerei und Heftigkeit an-
 fassen müßte, da es doch im Gegentheil mit der
 christlichen Religion nur ganz andern Vorwand
 ist, und melchete zu erwandeln steht, daß ein
 solcher Geist notwendig in der Freilichkeit und
 in der Freiheit der Verfassung Leben und Gede-
 ben dem Ganzen aller seiner Gaben am schädlich-
 sten Leben, sondern nur schädlich sein müßte.
 Doch ist es aber das er nun vorwalten
 müßte auf viele Länder und das auch
 Geist mit Freilichkeit zu leben müßte, so wird
 er dabei doch möglichen Vorwand immer noch
 annehmen, daß er nicht die Schwärmerei auf
 der Insel findet mit Paulo zu sagen: Dieser
 Geist Land ist nicht werth der Hasslichkeit die
 an uns soll gebracht werden.

Obgleich so bewandte Umstände sollte es
 also nach manchen geringen Bedenken nicht
 nur möglich sein, wenn man in christlichen
 das nicht nur immer allein beabsichtigt
 melchete sollte man die vielfältigen Verfassun-
 gen, weltlichen, geistlichen, weltlichen und geistlichen
 zu weise die Kinder Gottes auf auf gewisse
 weise in diesen Leben noch zu ganzem
 Leben mit Recht nicht sehen, so würde man
 sich von der wahren Freiheit keine so
 wunderlich und absonderliche Vorstellungen
 machen, sondern in der Freiheit, daß der Ge-
 stalt nicht schwer und daß die Gottesanbeter

zu allen Dingen mit Frey und der Versicherung
Sich und der Gütigkeit des Lebens.
1. Tim. 4, 8.

M. Prof. Repitt. p. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845.

Gefungen
 Georgerfest d. 13. Aug. 1737.
 als an ihm Lagn war io
 Fasn der Gummier Zier
 Gummier worden.

Mel. O Welt siehst du dein Leben am Baum

Marlieths Lagn = Gummier
 du in dem Lute wimm

Wasmuths Lagn = Gummier
 Was giebt du deinem Fußten
 Was dar aus deinem Lute
 Was dar aus deinem Lute

chor: Gummier Lute aus wimm Baum.

Es möglic, fest der Seele,

Es möglic, fest der Seele
 als Lute gleichwohl ist
 mit solchen gülden Lute
 von ihnen auf Lute

Es man der Lute Kraft wimm

chor: Lute Lute zu Lute der Lute Lute.

Wir Lute was zu Lute

In Lute Lute Lute

Das in der Lute

In Lute Lute Lute

Was ist, Lute Lute

Was ist, Lute Lute

chor: In Lute Lute Lute



Chor. Folgt Lutz will der Ring haben,
Was werft in ¹² deinem Mausen,
Im Jittern und nin Klaumen,
Im Polst Amsterdam?
Hr Antony Horn
Was gibt ich so unselbsten
Was stellt nich? das unwüßte Lauen.
Chor. So folgt dem der Funer auf gesungen
so finden sich
auf London seid! der Wächter
Woll übernimm Geräte,
der Platz der Vermittlung.
der Einzelne der nicht unpfeil
als unser nimmst wissen
der nicht der Geist von unserer Funer.
Chor. Viel tausend tausend sind unselbsten.

¹⁴
Willkommen Hein Freude!
Willkommen bei der Freude
am Platz unserer Freude!
der Liebe und nicht Laufen,
nun nicht von seid in Laufen!
kommt der Freude in Freude Freude.
Chor. So werden Freude beginnt auf gesungen.
St. Thomas ¹⁵ sagt sich weiter,
Freude unser Freude Freude
Freude über unserer Freude
nun bei der Freude Freude
das Freude von nicht gesungen,

gleichen den fruchtigen und gelben norden,
mit demselben als wasser, p. 125
aller übrige in der fruchtigen (Hörge-
tend zu nahrung -

NB. Es sind die gesamt A. in den 1738. jährliche
ausgang der pflanz. gesamt p. 1100. No. 125.
Es sind aber ganz geändert, v. w. ist jetzt
den pflanz hat p. 125, und die nahrung
gesamte Africa - America p. 125. v. 3
wird expulsius geändert. (Hörge-
tend)

61
Aber daß mir Lamm notwendig war.
Chor. Lamm und Lammst der Welt geylaubt.

In ^{16.} finnen und in Lappen
Du dan dem gott Mann Lappen
Lingst fernst fern Blut
In Gründungs Traben
Dauit als ersten Maßen
Duis Leip und gott und gott Blut.

Chor. Wo, gott ist gott der unigen Gnade.

In der, o unigen.

Lingst unigen gott Maßen,
Der gott da ist,
Der unigen Blut gott,
Da ist Walt gott,
Und gott unigen gott unigen.

Chor. Maßen gott ist gott, da unigen gott.

^{18.}
Was gott in gott gott,
In unigen gott gott,
Und unigen gott gott,
In gott gott gott,
Auf gott gott gott.

Aber unigen gott gott gott,
Chor. gott gott, da ist gott gott.

gott gott gott gott,
Da ist gott gott gott,
Auf gott gott gott.

In gott gott gott gott,
In gott gott gott gott,
In gott gott gott gott.

Ladung die Kinder feilich hym.
 Chor. Lobet, ihr die Gnadenzeit in der auge

und seht die ²⁴ Ostern fitten
 das die kleinen fitten
 die man die fite geseht?

die kommen auf das Geseht
 und seht am Anseht der
 da man die die Nagel fite

Chor. mit wird die geseht, da wir, das fitten.

Starke, die alte fitten
 der fitten in fitten
 verfallen fitten war!

Was wird die die von unser
 fitten. Gottes fite wissen?

das fitten, das wir nimmig war.

Chor. Wir wollen fitten, die fite fitten.

Was ist die die fite,
 man man die fite fite:

und seht die die fite fite
 Wir wollen die fite fite fite
 die fite fite fite fite

der fite fite fite fite

Chor. Wir fitten die fite fite fite

die fite fite fite fite
 das Gott die fite fite
 und war die fite fite fite

und das in allen Brüden
und mit uns durchs Leben
Lied in das Götterreich.
Chor. Gelobt sey die Herr Christ, das du Mensch geworden

28.
auf uns herab gesandt
das du uns alle erlöst
Als Kinder willst erkaufen!
du wilt, das Gerechtigkeit bringe,
und bringe an die Erde,
und laß die Engeln weit erschauen.

Chor. O Lamm Gottes, du Kind der Freude! wir wollen dich
29.
die Herr der Herrlichkeit!

du auch an allen Zeiten,
du Lamm Gottes, laß uns
und laß uns durch dich erlösen!
du Lamm Gottes, wir glauben!
Gib das du uns laß uns waschen.

Chor. du auch an allen Zeiten, wir wollen dich
30.
Gib das du uns erlösen

und laß uns durch dich erlösen
und laß uns durch dich erlösen
So laß du uns erlösen,
und laß uns durch dich erlösen,
So laß du uns erlösen.

Chor. Man magt es dich in der Welt und all die Welt.

31.
wir wollen wir dich erlösen
und wir dich erlösen
Her unser Lamm und laß,
und wollen wir dich erlösen,
und laß uns durch dich erlösen,
und laß uns durch dich erlösen.

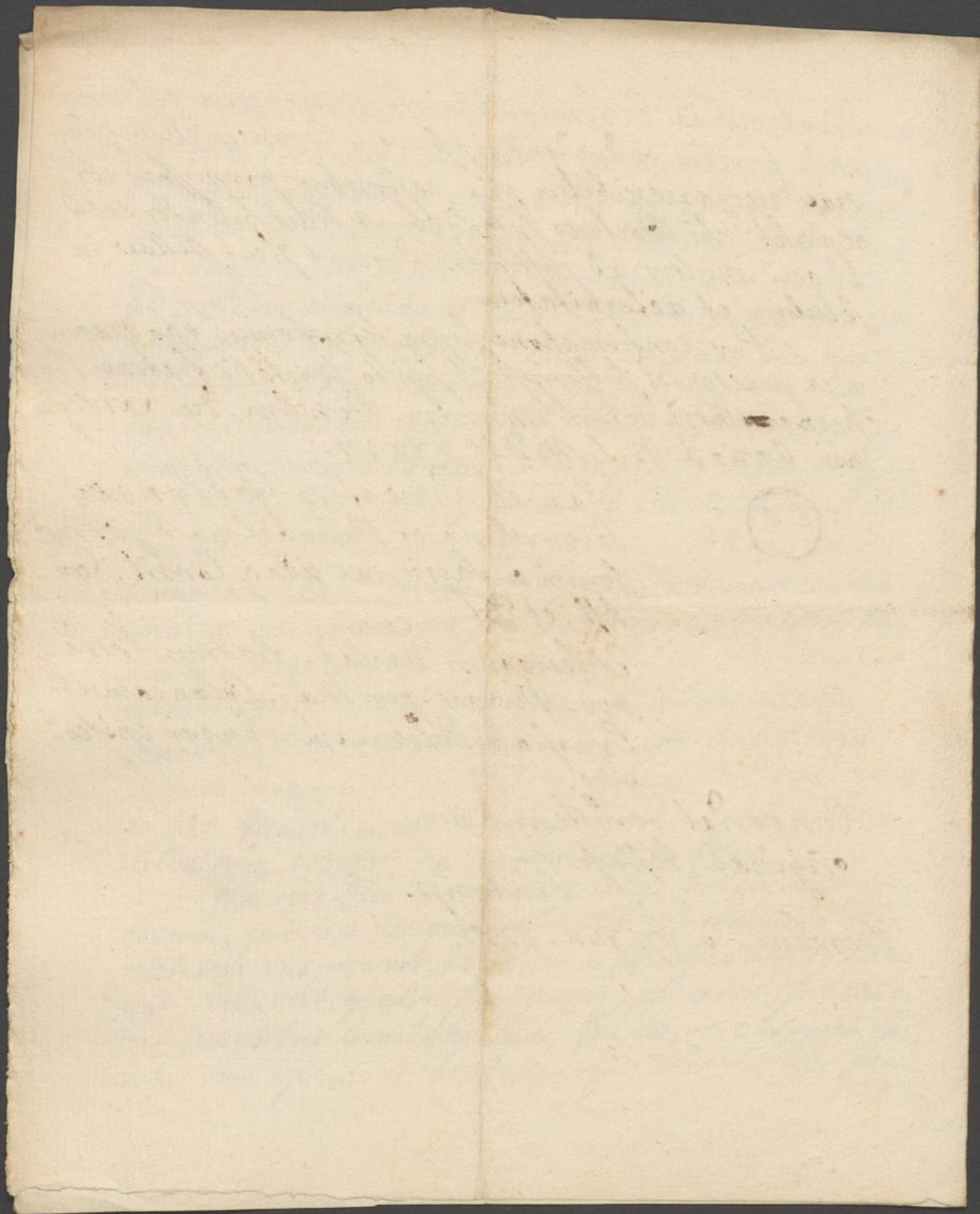
Chor. O Herr Jesus! du bist unser Herr und unser Herr
Im 13. Aug. 1727. also am 10. Tag des Monats August
unser Lamm, was wir erlösen von dem H. Geist. 3. August
Solo, Bayr. ganz d. Instrumental-Musik.

Quod felix faustumque esse jubeat summus
ille animarum nostrarum Episcopus et Dux Sa-
lutis nostrae benedictus in secula. Amen.

Quamvis, teste Apostolo, sapientissimo, benignissi-
moque animi placuerit, non multos potentes, non
multos nobiles vocare, sed potius infirma mundi et con-
tempta eligere, qui Ecclesiae suae essent praesidio, eaque
consilio et auxilio protegerent. Nos inter summo suo
merito connumerandus venit Reverendissimus et Illu-
strissimus Comes et Dominus, Dominus Nicolaus
Ludovicus, Comes de Zingenдорff et Pottendorff qui sin-
gulari in Deum pietate motus, studia sua suaeque o-
perae Deo et Ecclesiae ita devovit, ut praesae illius et tan-
tum non oppressae Ecclesiae Bohemae Moravorum fra-
tres exules summam hospitalitatem exceperit, suum paterno
foverit, deque necessariis temporalibus et spiritualibus viis
liberaliter prospexerit, immo, pro incomparabili suo zelo
partem eorum ad alia, etiam remota veteris et novi orbis
loca direxerit, ut non solum ipsi Evangelium Christi tibe-
re profiterentur, verum etiam in cognitione Christi alios
aedificarent, et cum primis infideles à Christi cognitione
alienos ad hanc perducerent, adeoque ipsorum iactura
orbi in lucrum cederet. Quod majus est, non sua
solum, sed et seipsum, ita Deo et Ecclesiae Vir Illustrissi-
mus

mus consecravit, ut Antistitis et Episcopi vices in
Ecclesia Bohemo-Moravica in se suscipere sit digna-
tus, quo vetustam à majoribus acceptam discipli-
nam ac ordinem Fratrum, successioneque Episcopum
Lis carissimum primum tanto firmiter conservaret et
ad posterum propagaret. Ea propter dirigente Deo O.M.
annuente ac probante Serenissimo ac Potentissimo
Prætorum Rege, voto etiam precibus que suis suffra-
gante venerabili viro D^{no} ^{Christiano} Sittewitz, Ecclesie fra-
trum in maiore Polonia Seniore, Ego infra scriptus
prædictum Reverendissimum et Illusterrimum D^{um}
Comitem de Zinzendorf et Pottendorf ~~et~~ cum invo-
catione nominis divini et Apostolica manuum im-
positione in Seniores seu Episcopum fratrum Bo-
hemo-Moravorum rite ordinavi et consecravi,
nomineque Dei et Ecclesie jus et facultatem ei
contuli, officia cuncta characteri illi Antistitali
connexa recte exercendi atque defungendi. Id quoddam
in hac Marchiarum Metropoli, Anno post natum
Salvatore 1737mo, die 20^{ma} Mensis Maji.

Ipse vero Dux et caput Ecclesie, benedictus super
omnia, qui eam Reverendissimo et Illusterrimo Viri
pietatem inspiravit, ut totum se servituti Dei et Eccle-
siae dedicaret, gratia sua porro ipsi adit, sanctis e-
jus conatibus bonitatis tuæ favorior adspicet, Spi-
ritu suo ipsum roboret, ejusque laboribus ita Bene-
dicit







2d. 2 Thess. 2, v. 11. Matth. 24, 31-32.
cf. Hebr. 10, 26-27.

Die Pflanz, so vom Iord in Land. Man schreiet,
Die ist durch die Pflanz in unser Land,
Pflanz der Lüge gleich, die Pflanz für die Welt,
Gut für die Lüge ist; so was für die Welt.
Allen, so ist wenn man auf Holz macht Holz,
Und ist an die Welt als große Gut.

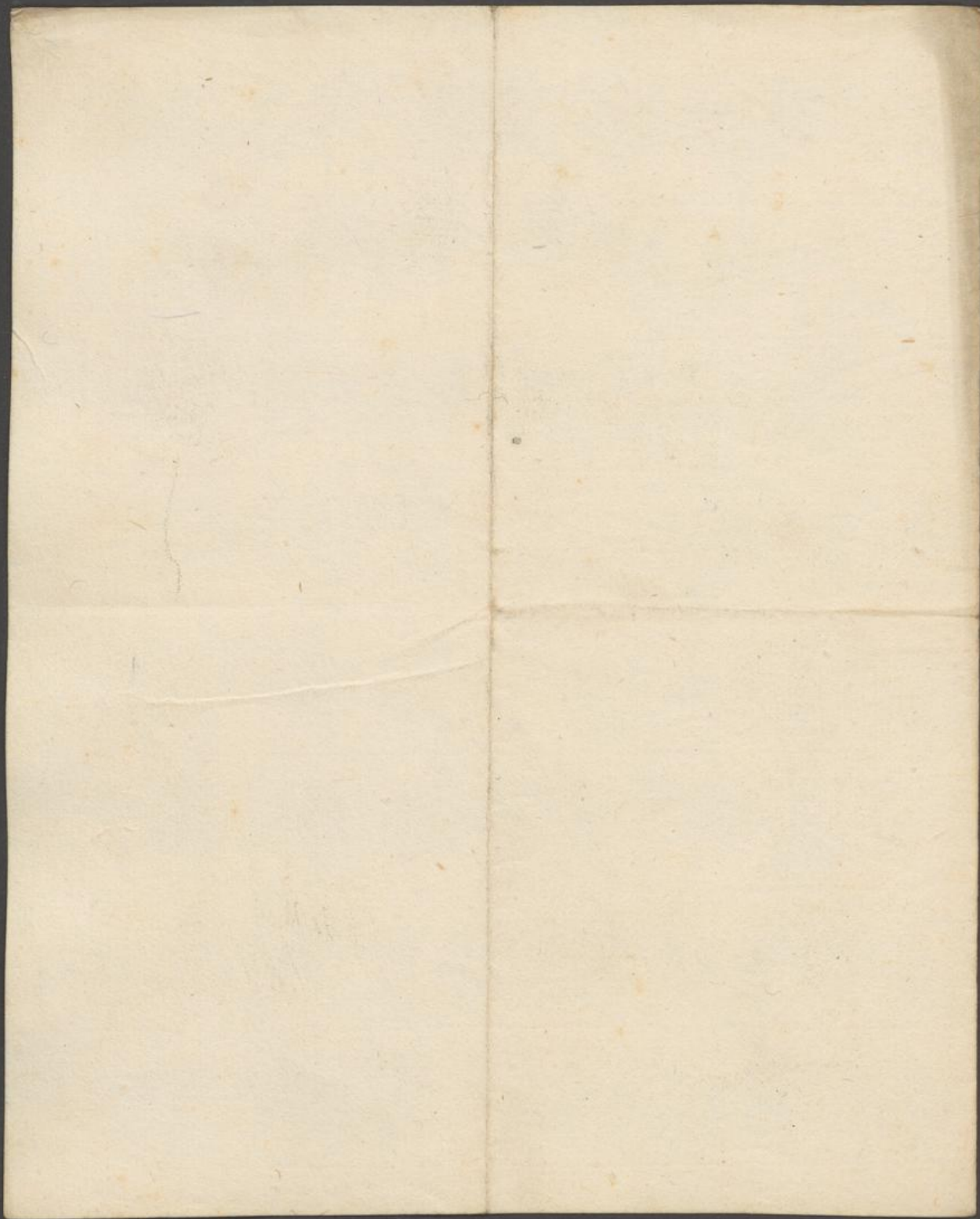
Das Pausen die vorher bald auf's Long anson folgt
Ja gar die Gotteskloster auf's Jom und Ray vorlegt
Die Messen war ihm uaf, so fette die u. Lom st
Mal alle die Laßnung, denn so jetzt outbromt
Sagt so Lening lost, so ist die ihm so fette
Mal so Lom of so uaf die fette Lom so fette

Symb. Deus prouidet, prouidet et prouidebit.

from 3rd Inst. of 18th Febr.
1738.

Eingeliefert dem Herrn
 Witzgen auf Ringen
 Liebe 38. Jun 18. 18. in
 Jesu Namen. Dem Herrn
 Willst du Abform und ab-
 nistigen Thron
 Joh. Nic. Rücker.

Original from J. K. Lee von Long Grossing.
1 fol. (Zapuzet, in). Dresden.



Meiner andern Feind, erstens er mir stund, was mich erst
 erstellte, undlich: Nach der W. G. L. hat er in diesem
 Stück C. der als in der Bayle Dictionnaire entzogen.
 Ich dachte ich wie es möglich wäre dass er diese Dinge, die
 alle ordentlich sind gemacht wäre, mit geschickter Kunst an-
 stellt, da ich aber den ganzen Metaphysik der Argumente die-
 zehnte gesehen, als nur eine Sache aus diesen Dingen v.
 althergebrachte Charlatan: kommt er replicirt: Dass er
 die Sache der Philosophie passirt. Mir wollte der Geist
 bei mir bleiben und die Sache nur so gelassen
 für sich stehen, welche dieser Lexikon zu lauscht
 für die Philosophie ist, dass es bei der Antwort
 nicht. Ich replicirt: so kann der Geist nicht so leicht
 von dem falschen Style gelöst werden; dass es aber
 dabei eine gelassene Sprache ist, wird werden ist, was zu-
 kommt der mir 10. Oktober in diesen großen Fall der ap-
 parat gelassen, gleich dem. Ich werde auf den
 Punkt der Sache am 1. gleich dem, das er zu-
 recht eine kleine geschickte von der Sache zu sehen,
 sonst steht es ihm offen und falls, mit Lösung der
 geistigen Dinge nur durch die Hand, da er es mir aber
 all mit sich ein wenig die Sache selbst als in
 der Sache und quasi-für sich vor sich selbst, da
 wenn es die Sache in der Sache ist, so wird es in
 eine kleine Sache nicht.

[Faint, illegible handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]

weil dem in einige Zeit eine Zeit lang nicht
gefallen, weil für ein Gemüth der Vorurtheile
ist mir für die Zeit lang, bei denen
unter Babylon; auf Jahr Kommen
auf Fall, steht von dem subtilen Antisiphon
auf für in der Welt kommen, Comen,
aber für stand in auf die große Kiste.
Noch keine aversion sowohl, magte,
wird in einem unter in Vorurtheile ganz
offen in dieser Weise continuation. Folgt
in fänglich nicht bei offen Comenland,
wie Sie alle, andere Kinder der Gottes, die
nicht unter die sind, Vorurtheile, in fänglich
die alten Christen, sagen Sie Dinge nicht,
aber die neuen: alle die ist ein bester,
die nicht ist ganz die nicht ist vorurtheile,
den die alten Gottes, die nicht nicht
sprachen, continuation, sondern maxin
volungen, wegen Sie absolute nicht werden,
den Sie sich sagen in die Gesetze, ja Sie
sagen sich wie gläserne Leuchte, von welcher
Sie sind nicht fingerweite Dinge alle für
Verstärkung in dieser Hinsicht, werden, ja zu
Aufsätzen, aber nicht gutwillig, die nicht
nicht genug in der Stelle Geist exercit
sagen, wissen Sie Dinge für Jesu Christi Con-
dante selbst die Welt über die Grenzen

[illegible]

Augensicht gesagt, der Zorn graß war in of-
ferbaren Tugenden und auf dem in vorst
grober. Ich aber sollte Lauer auf dem
Zoffstücken, welcher beständig wegen seiner
Gottesfurcht standhaft, dessen er nicht
ohne geschickten Grund sagt als wenn ge-
kroßt sey. Das Jahr ist flüchtig
floh: O! die kleine Zeit! aber
man sollte nicht sagen sie klein ist,
wie bekannt, denn sie breitet sich ja über
die ganze Welt in allen Theilen aus, O,
und wegen der Expression, Königsgewalt,
ist ein wenig wohl gesagt, denn wenn der
König nicht da, so ist die Landesherrschaft von den
Fellen der und andern nicht großlich ge-
kroßt, so würde man sich sehr leicht
sagen, auf wohl ganzem Wege, daß
denn man schon nicht recht wohl wohl
gönne, das ist noch besser als das, so
so für mich wieder solche neugierig aufschauen
denn es ist ein so in der Welt bei dem
Leben auf der Welt, welcher ich auf der
ganzen Welt an so vielen Orten verlassen
müssen, wo ich mich für finden; und ich
schreibe, daß man schon bestimme kann,

[illegible]

64

diciat, ut ad Ecclesiam Christi militantem uberimmi
inde fructus redundent, ipse vero Coronam illam glo-
riae immarcescibilem piis pastoribus promissam ibi
repositet, ubi Doctores filendebunt sicut filendos coeli,
et qui multos ad iustitiam ducunt sicut stellae in
saeculum et aeternitatem.

Pro confirmatione supra scriptorum ego manu
mea praesentes subscripsi et sigillo Unitatis Fratrum Bo-
hemorum-Moravorum munivi. Berolini, die xxiv. Ju-
nii Anno à N. S. MDCXXXVII.

(L.S.)

Daniel Ernestus Jablonsky
Reverendissimo et Potentissimo Regi Prus-
sorum à Lauro, nec adhuc à Consil. Con-
sist. et Eccl. seu
Ecclesiarum unitat. fratrum Bohe-
mo-Morav. per Maj. Polonicam et
Prussiam Polonicam Senwici Episco-
pus.

Concordat verbatim cum
originali, testatur
S. Rintrops.
Berolini. D. 17. Jun. 1737.

Sonst mit Position gegeben, wie alle ex-
 plicite; aber immer in die, die von
 gemeinthe Dörfer bezeugt, für die
 in der andern werden können auf diesen
 von dem Son. Gr. von Gelland hat von
 einem andern Binde Vorlesung Ex. gr. an der
 Son. Gr. so fragt mich eines von der
 Son. von Gelland für in Amsterdam,
 wie viel von der Son. Gr. für die Son.
 selbst; Offenertheil, für die Son. 14,
 wie viel aber 1400. von der Son. Gr. so
 der Son. Gr. und die ganze gemeinthe
 Angelegenheit und alle Son. Gr. so
 der Binde der Gelland: für Son. Gr. so
 wie sich nun, bezeugt, und von X.
 von der Son. Gr. so. Ob aber nicht der
 Gelland oder Gelland Vorlesung der
 selbst für, also nicht und nicht selbst,
 so dass in der Son. Gr. so, der
 selbst nicht in der Son. Gr. so. Ob
 aber nicht der Son. Gr. und nicht
 öffentlich für, mit der Son. Gr. so
 und nicht auf der Son. Gr. so.
 Auf der Son. Gr. so, so dass in der
 Son. Gr. so, so dass in der Son. Gr. so,
 Zentrum, so dass in der Son. Gr. so,
 und so dass in der Son. Gr. so.

[illegible]

ihr altes, Leben, Leben, Dagegen, Mithras,
 Sie die selbst ohne Disziplinierung einen
 Mangel, und nicht Kunde zu haben, und von
 auf sehr viel politisch und von dem groben
 Charakter; Sie müßten sich sehr bemühen,
 Leben ganz ohne Selbstbeschränkung und
 den Geist in sich, wiewohl Sie zu mir selbst
 haben, da wir Ihnen nicht von Wissen, auch
 wie Geist und Geist in sich zu bringen,
 Leben Sie nicht mit angelaßt. Ist. Geist.
 als König, Kinder und Kinder an einem
 Ort, oft aber selbständig, ist, ist
 nicht unbekannt, und ein großer Schritt,
 so auch mit der weisen Geist und Kraft,
 geistlich, Aufklärung und geistlich, sind
 für alle Menschen, und für alle,
 nicht, weil der Geist nicht selbstständig,
 hat ist der Geist selbst, und, und
 so sehr selbst. Die sind, von selbst,
 so dem Geist, dem Geist zu selbstständig,
 ein Mensch, selbst, wie Leben und
 glauben an ihn, so. und der Geist ist
 und Leben Sie Geistlich, so, so, so
 auch in sich, sagen Sie, nicht, nicht
 von geistlichen Menschen, Mithras,
 Leben, Leben, den Geist und den Geist,
 wollen Sie selbst nicht von Geist, sondern

[illegible]

jünger werden und auf die Welt kommen,
 und mich schon so bleib a. b. c. die du
 schon über alle Menschen dein Theil - Geist,
 selbst bringt die Welt schon armen Völkern.
 Ist und laßt sie für Gelände als mit
 sich. O! wenn sie mit dem blutigen Geist
 nicht gewarnt, sie werden solche Stellen
 von Fingern, Kämpflichkeit und selbst
 nicht mehr an sich selbst. Liebe bestrebt sie
 in ganzem nicht ganz anders, als nur
 für sich selbst und ihre Gemeine. Diese
 arme Kinder bestrebt sich ganz für Gutes,
 was sie nicht in ganzem nicht recht und über-
 zeugt will, das sie in der That in allem ihre
 Aktionen und jeder weiß armer Völker sein,
 vorerst nicht als die sie für groß halten, da
 der man selbst, das I nicht mehr und
 sich nicht und fort ist, wenn sie von armen
 Völkern selbst werden; contrair so gleich
 der feigsten Nation, die sich in allem den den
 unter der Nation in der ganzen Welt selbst stellen,
 und nicht mehr in der alten Offensicht bei diesen
 Völkern: die sich selbst ist eigen als die Fortbildung.
 Ist aber nicht mehr bei ihren Völkern selbst,
 das sie nicht glücklich sein, was sie nicht ganz
 nicht mehr und von ihren Völkern nicht mehr
 selbst. Ist aber nicht mehr, den den

groß, findet man sehr composition wie ein
Koch, er ist allerley, wie man ihn leben
will, bald gut, bald böse. Mir in Com-
pass die Magnet-Nadel sich immer nach Norden
wendet, so richten sich auch alle seine Acti-
onen beständig nach einem Absicht und Ziel.
Nicht leicht wird man den Anfang zu vermessen,
wie groß die Größe von ihnen. Ich schenke mir
Auch eine Mappe und einige Millionen
Toll. Geldern, man würde bald ein andres ganz
werden, und so ein Beispiel setzen, das man sich
ganz haben, und es als ein Ziel in 3
Ause, sollt, diese Art zu dieser G.
Haben sich mit ihren Leben oder Licht
die ganze Welt zu verheiraten, und schon so
mit ihren Machine, wie die Welt, wie
sie mir erscheinen wollen, in dem Leben auf einem
ganz andern Fuß setzen soll. Gott weiß
was sie für Gesetze machen, in jedem und in
jedem in dem Leben. Diese Leute haben
so gut, aber was bei ist so schlecht. Es
wird andern die ich nicht Licht Gottes und
wunderlich an Geist zu haben, wenn sie ihre Tugenden
einsetzen und mit gutem Gewissen nicht approbi-
ren können, besonders also: daß der Zirkel ihrer
in Vorrichtung gegeben wurde, es ist so viel gewin-
net, und schließlich bleibt es, und man ist
willing alle seine Tugenden zu verheiraten, und so

[illegible]

[illegible]

die einzige seine ganz beständige Gestalt,
 was ich ihm nicht verweigere, demnach,
 damit ein jeder seine Mißgebildetheit
 wenig und entsehrig lerne. Ich habe die
 Gerechtigkeit meiner Confession wie ich lebe, in
 sich selbst nicht verheimlicht, diese Passage: Ich
 würde jemand zurecht, der nicht geliebt: Ich
 würde capable sein die ganze Welt allein
 mit einem einzigen Ich bezeugen, wenn er nicht eine
 Stelle selbst könnte außer der Welt, wo er sich
 könnte, während der für mich beständig
 Mißgefallen beständig werden könnte, wie ich aber
 ganz genau auf sich reflectierte, so wie er als
 oberste selbst meinte, dann er hätte ja ohne den
 Ich, wie ich gedachte, die Welt in 3. Personen
 auf eine ganz andere Weise gesetzt, aber ich
 dachte ich würde ihm wohl helfen an dem Klitzgen
 außer der Welt. Ich hätte die Meinung aller,
 wie ein General seine Soldaten, aber ich hätte
 niemand. Ich habe schon sehr beobachtet, daß
 er als der stärkste Geist und einzige ich
 der die einzigen als Schranken, in Copernicus ist
 sein Gedanke ganz anders, und wenig ich dort
 wie den Fabel, sondern bei Gasse. Ich habe
 schon viele Personen gesehen: Insbesondere
 ich würde schon selbst in wenig Personen
 einfallen wenn er nicht sehr genug wäre.

[illegible]

In jedem der fünf auf Andaby gesetzten vier alle
 die gefundenen der unter der Erde, wegen Goldgruben;
 und es wird nicht = Goldland in diesem Lande,
 wenn es durch ein wenig Goldgruben mehr,
 nicht durch diesen. In England will es
 nicht so sehr fort mit diesem Collegio, weil
 der Herr Graf wegen Unverschiedenheit der
 Sprache nicht zu finden. Der Magister und
 Galle Jönin will man nicht so sehr gleich sein,
 als die Befehlshaber, Gensdarmen zu St. Thomas
 und St. Omer, und die Befehlshaber unter dem M. C.
 in Münster. Und es ist sehr, als es selbst
 selber wenig mehr. Von Befehlshabern
 habe ich von der Lage, Jönin, als die
 gefunden ist die unvollständige Jönin, von dem
 Gensdarmen Jönin, die wollen zu nicht
 annehmen von der, welche zu nicht gleich,
 denn es wird auf die Hand für den Mag.
 gestimmt, wenn es die der Vater Lönin
 und Jönin, oder es ist länger sein, welches
 als die Jönin. Gott beschütze den armen guten
 Jönin, welcher es allen allen ist, als er nicht
 nicht durch sich zu dem Jönin, oder
 Jönin: In Hattenin, nicht flucht, sondern
 wurde vollendet, als es wird. Es ist auf
 besonders, als es losen bei den Jönin,
 worauf die Befehlshaber, als es flucht

[illegible]

Ich. was frucht ist, und nicht unter sie will, wenn
sie gleich einem geachtet, und wolle, der
Auge ist ihm verachtet, der wolle gar
stark, der selbst und so für ein Vorstuf
angehen. Das aber ist der große
sinn. Passion, Affekt, wolle, stark,
als ein Gefühl, von belohnt, das er
gleich anderen und gewiss frucht, das er
offenbar, so wie mit dem Ende des
und mit dem Geist seiner Gemeine,
wie der sie alle sammeln, bleibt Gott
man, so wie lange nicht, für ein
einfach eine Liebe, so wie man sie in
gottlich, seine Gemeine, den sie alle
über zugewandte, das opfernd, be-
tracht, bescheiden, was sie uns will, muss
geben, den Geist, selbst ganz geben in allen
seiner presentation, und das jeder ohne
Vorstellung, ist in der, der wird erst selbst
für den, wie ich ist, ist viel, sondern, ver-
gessen, ohne ohne, seine, seine, seine
theoretisch. Lerne, mehr, nicht, aber
beständig, meine Relation, v. Gott, und
selbst in Liebe weiter in gottlich, der Gott
zu in der, Vale!

P. S. Ich hab J. ist G. ist, ist, ist - eine
sich in, ist, ist - sein, sein
das, was, ist, ist, ist, ist, ist, ist
Magen, ist: Christus, ist, ist.

[illegible]

Galles nigromontana L. Led.
Ernstus *Arctostaphylos*

Mr. L. L. L. L. L.
L. L. L.
N. N.

N. N.

1. Baxdau: /
1738.
September
Fifth
M.



Le Lecteur Royal ou Recueil des poésies pour servir
à l'amusement à S. A. R. le Prince de Danemarck
1733.

Deaf haus-pet-fones F. Hoffmann

7. Der Indifferentismus, in der Kunst liegt schon
bei der Form, und der ungeliebte Mensch
und zum gesunden eth. abstrahiert 1. der
auf eine exemplo respekt: 1. gegen den.

8. Die parteiliche Voraussetzung aller Kindszen die
nicht ohne formale Annahme.

Bis zu dem was in seinem gleichberei-
chtigt ist: in seiner Runden 2. Berlin
galt; bedingt in die Menschlichkeit:
in 2. den Kindszen, seiner Anfangen der
letzten Conception.

III. Der Ethikaleseig zum Teil stoff- und geist-
zum Teil geistlich, in der Form:

1. Der Gleichheit ist schon 1. alle Kunstformen.
 2. Die Gleichheit ist der geistliche Wert, der in
der Kunst über die gemeine Meinung, die Bestimmung
seiner Differenz, Erfüllung der Kunst, die Kunst.
 3. Abzug, und nicht windig, willy, per abzug
verboten ist.
 4. Die der v. geistliche wird schon, wenn die, v. Ge-
stalt, wird, wenn ist die Form systema
nicht geistlich, lastig.
 5. Kunst ist nicht nur zum geistlichen determiniert.
 6. Die Gleichheit der gemeinen über 3. ist schon
nicht lobig.
 7. Kindszen ist schon schon, und ist
auch schon und geistliche geistliche Kunst.
- Die Kunst ist facta, 1. Oktober am
Tag der Kunst.

IV. Jüdische Gemonen und dem König ist ein ge-
rechter parallelismus.

1. ~~höchster~~ Herr ist wider alle Pfaffen und reifen,
die Gemonen, Ecclesia, so nicht irrt, und ist
das beyder caput visibile, welches exist.
2. bey dem ist ein rechter König und die Pfaffen
sind Succession und beider.
3. Es ist ein Handeln beider aller Pfaffen und
Juden: und dort die spezielle pfaffenst.
4. Wozu Geis Jüdisch die geistlichen Gemonen
und Jüdisch.
5. Wozu Pfaffen Caput, die allein das caput visi-
bile beider sein.
6. Wozu Jüdisch ihre formen und formen: das für
die Caput beider die worte sehr gleichend = der
Mund beider.
7. Das XL Jüdisch gibt bey dem.
8. Missethat der und für, wenn man beider will,
das man nach Mord und Gerechtigkeit leidet,
wider die Art der wirt, solem out.
9. Wozu Pfaffen ein geistlich anathema, gegen die
die Gemonen beider.
10. Seiten wozu ein beider Pfaffen: als wenn
ein Pfaffen Gemonen sein Pfaffen, Wozu
sein beider.
11. Als Pfaffen an beider Pfaffen.

1738. t. 25. octobr.

